

Jugendprojekt LIFT

–

Eine wissenschaftliche Evaluation zur mittelfristigen Wirkung

Masterarbeit

Studiengang Master of Science in Berufsbildung

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP

Isabelle Lüthi (04-111-654)

Betreuer: Dr. Lars Balzer

Zweitgutachterin: Dr. Sara Hutchison

15. August 2016

Danksagung

In erster Linie gebührt mein Dank Dr. Lars Balzer, der als Evaluator mit seinen Beziehungen zum Team des Jugendprojekts LIFT das Entstehen dieser Masterarbeit erst möglich gemacht hat. Als Betreuer hat er mich mit seinen Ratschlägen und seiner konstruktiven Kritik stets optimal unterstützt.

Auch Dr. Sara Hutchison möchte ich danken. Als Zweitgutachterin war sie besonders in der Konzeptphase eine wertvolle Gesprächspartnerin.

Für die Kooperation und das Mitdenken bei der Konzeption des Interviewleitfadens möchte ich mich herzlich bei Gabriela Walser, der Geschäftsleiterin des Jugendprojekts LIFT, bedanken. Dank ihr bin ich mir sicher, dass meine Masterarbeit einen relevanten Praxisnutzen hat.

Allen ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben, möchte ich ebenfalls meinen Dank aussprechen. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Meiner Studienkollegin, Priska Wallimann, bin ich für die vielen Stunden des gemeinsamen Schreibens und die fruchtbaren Gespräche sehr dankbar.

Ein spezieller Dank geht an meine Freundin, Eva Häusler, die sich für das Lektorat zur Verfügung gestellt hat.

Schliesslich bedanke ich mich ganz herzlich bei meinem Partner und meiner Familie, die mir während des ganzen Prozesses unterstützend zur Seite gestanden sind und viel Verständnis aufgebracht haben.

Isabelle Lüthi

Boll, 15. August 2016

Zusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit umfasst eine wissenschaftliche Evaluation. Evaluationsgegenstand bildet das Jugendprojekt LIFT, das in der Sekundarstufe I ansetzt und darauf abzielt, Schülerinnen und Schüler mit schlechten Chancen auf eine Lehrstelle durch einen Wochenarbeitsplatz und einen Modulkurs zu unterstützen und zu fördern. Damit verfolgt das Jugendprojekt LIFT mittel- bis langfristig das Ziel, den LIFT-Jugendlichen zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe II zu verhelfen, um Lehrabbrüche, Jugendarbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit zu reduzieren. Von diesen Zielen wurden die zwei Evaluationszwecke Wirkungsfeststellung und Verbesserungsorientierung abgeleitet. Diese führten zu den folgenden zwei Evaluationsfragestellungen: (1) Wie sieht die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aus und wo stehen sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich? (2) Wie beurteilt der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT? Mittels strukturierter Telefoninterviews wurden 60 ehemalige LIFT-Jugendliche befragt. Durch die Methode der Wirkungsplausibilisierung konnte aufgezeigt werden, dass die mittelfristige Wirkung des Jugendprojekts LIFT nicht nur gegeben ist, sondern die Erwartungen bei Weitem übertroffen wurden. Auch die Ergebnisse zur retrospektiven Einschätzung fielen positiv aus, wobei es bei einigen Kriterien Einschränkungen gab. Darüber hinaus konnten die vielen Stärken und die wenigen Schwächen des Jugendprojekts LIFT aufgezeigt sowie Verbesserungsvorschläge formuliert werden.

Abstract

This master thesis presents a scientific evaluation. The object of the evaluation (evaluand) is the youth project called LIFT, which starts in secondary I and focuses on supporting and encouraging pupils with poor opportunities to get an apprenticeship through work assignments in companies and a module course. Through these measures the youth project LIFT aims in the medium and long term to support LIFT-adolescents in the successful completion of a certificate at secondary II in order to reduce drop-outs from apprenticeships, youth unemployment and dependence on social benefits. On the basis of these objectives the purpose of the evaluation - impact identification and improvement orientation - had been specified. This leads to the two following key questions of the evaluation: (1) What does the professional career of the former LIFT-adolescents look like and where do they stand professionally two and a half years after completing LIFT? (2) How do the adolescents who completed LIFT in 2013 retrospectively rate the project? Through structured phone interviews 60 former LIFT-adolescents were questioned. Using the method of impact plausibilisation it could be shown that in the medium term the impact of the youth project LIFT is not only apparent, but that the expectations were exceeded by far. The results concerning the retrospective rating were also positive, although there were reservations in some criteria. Furthermore the many strengths and the few weaknesses of the youth project were pointed out and suggestions for improvement were made.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	8
2	Evaluationsgegenstand.....	10
2.1	Nationale Präventions- und Unterstützungsprojekte im Bereich der Berufsbildung	10
2.2	Unterstützungs- und Präventionsprojekte im Bereich der Berufsbildung mit Beginn in der obligatorischen Schule.....	13
2.3	Das Jugendprojekt LIFT.....	13
3	Interessierte Akteure und die Rolle der Evaluierenden.....	17
4	Evaluationszweck und -fragestellungen.....	19
5	Bewertungskriterien.....	21
6	Erhebungsdesign und -methoden.....	24
6.1	Erhebungsdesign und –methoden bei Balzer (2013b).....	24
6.2	Erhebungsdesign und –methoden der vorliegenden Evaluation.....	25
7	Durchführung der Erhebung.....	30
8	Datenauswertung, Interpretation und Bewertungssynthese.....	31
8.1	Datenbereinigung.....	31
8.2	Beschreibung der realisierten Stichprobe.....	31
8.3	Repräsentativität.....	32
8.4	(1) Wie sieht die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aus und wo stehen sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich?.....	35
8.4.1	Erste Abschlüsse auf der Sekundarstufe II / Einstiege in den Arbeitsmarkt.....	38
8.4.2	Weiterführung der EFZ-Lehre als damals gefundene Anschlusslösung.....	38
8.4.3	Werdegang der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Übergangs- oder ohne Anschlusslösung.....	39
8.4.4	Aktuelle berufliche Situation.....	42
8.4.5	Weitere interessante Erkenntnisse aus den Berufs(bildungs)verläufen.....	44
8.5	(2) Wie beurteilt der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT?.....	46
8.5.1	Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz.....	47
8.5.2	Zufriedenheit mit dem Modulkurs.....	51
8.5.3	Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes.....	54

8.5.4	Zufriedenheit mit der beruflichen Situation.....	60
8.6	Gesamtbewertung.....	61
9	Nutzung der Ergebnisse	64
10	Evaluation der Evaluation.....	65
	Literatur	68
	Anhang	75
	Interviewleitfaden.....	75
	Selbstständigkeitserklärung	82

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1.</i> Klassischer Ablauf des Jugendprojekts LIFT.....	15
<i>Abbildung 2.</i> Gesamtabchlussnoten EBA.....	42
<i>Abbildung 3.</i> Notendurchschnitte während der Lehre (EBA und EFZ).....	43
<i>Abbildung 4.</i> Art der Lehrvertragsänderungen.....	44

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Direkte Übergänge in die Sekundarstufe II.....	8
Tabelle 2 Akteure, ihre Rollen und Informationsinteressen.....	18
Tabelle 3 Herleitung der Interviewfragen/Items zur Evaluationsfragestellung (1).....	27
Tabelle 4 Herleitung der Interviewfragen/Items zur Evaluationsfragestellung (2).....	28
Tabelle 5 Geplante und realisierte Stichprobe.....	33
Tabelle 6 Prüfstatistik zur Repräsentativität der realisierten Stichprobe.....	34
Tabelle 7 Einstieg in die Sekundarstufe II (LIFT vs. TREE).....	42
Tabelle 8 Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz.....	48
Tabelle 9 Zufriedenheit mit dem Modulkurs.....	52
Tabelle 10 „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir...“.....	55
Tabelle 11 Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes.....	57
Tabelle 12 Zufriedenheit mit der beruflichen Situation.....	60

Abkürzungsverzeichnis

B-B-A	Betriebliches Brückenangebot
BBG	Bundesgesetz über die Berufsbildung
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BSV	Bundesamt für Sozialversicherungen
CM BB	Case Management Berufsbildung
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
FiB	Fachkundige individuelle Begleitung
ID	Identifikationsnummer
INSOS	Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung
LIFT	Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit
NSW/RSE	Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft
PrA	Praktische Ausbildung
RAV	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
RYL!	ROCK YOUR LIFE!
S-B-A	Schulisches Brückenangebot
SBBK	Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
Sek	Sekundarstufe
WAP	Wochenarbeitsplatz

Jugendprojekt LIFT

–

Eine wissenschaftliche Evaluation zur mittelfristigen Wirkung

1 Einleitung

Noch vor gut dreissig Jahren verliessen mehr als 20% der Jugendlichen die Volksschule, ohne je eine nachobligatorische Ausbildung abzuschliessen (Schmid, 2013). Heute hingegen gilt eine abgeschlossene nachobligatorische Ausbildung als Voraussetzung für eine Integration auf dem Arbeitsmarkt und eine erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Schmid, 2013). Trotzdem liegt die Abschlussquote für eine nachobligatorische Ausbildung erst bei knapp über 90% (Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, 2014) und nur rund 70% der Schulabgängerinnen und Schulabgänger gelingt der nahtlose Übergang (siehe Tabelle 1, Bundesamt für Statistik, 2015).

Tabelle 1 Direkte Übergänge in die Sekundarstufe II (in Anlehnung an das Bundesamt für Statistik, 2015)

	2010	2011	2012	2013
Berufliche Grundbildungen	47.4	47.3	45.6	44.3
Allgemeinbildende Ausbildungen	26.2	26.0	26.2	26.5
Übergangsausbildungen Sek I – Sek II	13.8	13.4	12.9	12.4
Total direkter Übergänge in die Sek II (ohne Übergangsausbildungen)	73.6	73.3	71.8	70.8

Eine direkte Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit (Sekundarstufe I) ist jedoch oft entscheidend dafür, ob später eine nachobligatorische zertifizierende Ausbildung (Sekundarstufe II) - wie zum Beispiel eine berufliche Grundbildung - abgeschlossen wird. Und: „Ein Abschluss auf Sekundarstufe II ist Voraussetzung für einen guten Start ins berufliche Leben“ (Kobelt, 2015). Deshalb hat die schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) bereits im Jahr 2006 das Ziel formuliert, dass bis 2015 95% der jungen Erwachsenen über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen soll (EDK, 2006)¹. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden mehrere Projekte lanciert (siehe Kapitel 2.1). Dazu gehört auch

¹ Weil das Ziel bis 2015 noch nicht erreicht werden konnte, wurde das Commitment von 2006 am 31. März 2015 erneuert – das Ziel ist dasselbe geblieben (EDK, 2016).

das Jugendprojekt LIFT (**L**istungsfähig durch **i**ndividuelle **F**örderung und praktische **T**ätigkeit), das den Evaluationsgegenstand der vorliegenden Arbeit bildet (siehe Kapitel 2.3).

Leider werden Präventions- und Unterstützungsprojekte dieser Art im Allgemeinen kaum evaluiert (Häfeli & Schellenberg, 2009). LIFT stellt diesbezüglich eine Ausnahme dar: Es wurde bereits mehrmals einer Evaluation unterzogen (siehe Balzer, 2010; 2013a; 2013b; 2015a; 2015b; Naeff, 2013). Bei Balzer stand, neben verbesserungsorientierten Informationen für die konkrete Projektdurchführung, jeweils die kurzfristige Wirksamkeit des Projekts im Vordergrund, also das Finden einer Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II. Naeff (2013) hingegen untersuchte bei einem Teil der Pilotgruppe (siehe Kapitel 2.3 und 6.2) die mittelfristige Wirksamkeit des Projekts, also ob die ehemaligen LIFT-Jugendlichen vier Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule auch effektiv über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen. Im Rahmen der vorliegenden Evaluation sollte eine grössere Stichprobe der ehemaligen LIFT-Jugendlichen befragt werden, um die mittelfristige Wirksamkeit des Jugendprojekts LIFT mittels wissenschaftlicher Evaluation zu untersuchen (siehe Evaluationszweck im Kapitel 4).

Die Gliederung der vorliegenden Arbeit folgt im Wesentlichen dem Evaluationsprozess, wie ihn Balzer und Beywl (2015) anschaulich beschrieben: In einem ersten Schritt wird, nachdem der Evaluationsauftrag geklärt wurde, der Evaluationsgegenstand, also das Jugendprojekt LIFT näher beschrieben und mit anderen Unterstützungs- und Präventionsprojekten im Bereich der Berufsbildung verglichen. Dabei werden nicht nur die Inhalte, sondern ebenfalls die Ziele des Evaluationsgegenstands erläutert. In einem zweiten Schritt geht es darum, die Akteure aufzuzeigen, die entweder am Evaluationsgegenstand oder an der Evaluation interessiert sind (siehe Kapitel 3). Es wird auch auf die Rolle der Evaluierenden eingegangen. Im Kapitel 4 werden die Eigenschaften der Evaluation beschrieben: der Evaluationszweck und die -fragestellungen. Da eine Evaluation immer bewertet, müssen im Vorfeld Bewertungskriterien und sogenannte „Schwellenwerte“ definiert werden (Balzer & Beywl, 2015, S. 23/77). Dies bildet den Inhalt des 5. Kapitels. Im Kapitel 6 wird näher auf das Erhebungsdesign und die -methoden eingegangen, bevor im Kapitel 7 die Durchführung der Erhebung beschrieben wird. Im Kapitel 8 folgt schliesslich die Datenauswertung, welche ebenfalls die Interpretationen, die Bewertungssynthese und eine Gesamtbewertung beinhaltet. Abgeschlossen wird die Arbeit beziehungsweise die Evaluation durch eine kurze Diskussion der Ergebnisnutzung (siehe Kapitel 9) und schliesslich durch eine Evaluation der Evaluation (siehe Kapitel 10).

2 Evaluationsgegenstand

Wie in der Einleitung beschrieben, stellt das Jugendprojekt LIFT eines von mehreren Unterstützungs- und Präventionsprojekten an der Schwelle von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II dar. Im Folgenden wird deshalb ein kurzer Überblick über verschiedene Projekte geliefert. Da es den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde, alle zu umschreiben, wird der Fokus auf diejenigen Projekte gelegt, die am meisten Berührungspunkte zum Jugendprojekt LIFT aufweisen. In erster Linie sind dies Projekte, die explizit das Ziel der EDK verfolgen (siehe Einleitung). Dazu gehören alle national organisierten Präventions- und Unterstützungsprojekte im Bereich der Berufsbildung. Sie werden im Kapitel 2.1 erläutert. Im Kapitel 2.2 werden diejenigen Projekte beschrieben, welche die gleiche Zielgruppe wie LIFT haben, also bereits während der obligatorischen Schulzeit ansetzen. Das Jugendprojekt LIFT wird schliesslich im Kapitel 2.3 detailliert vorgestellt.

Andere Präventions- und Unterstützungsprojekte im Bereich der Berufsbildung, wie zum Beispiel „Gemeinsam zum Erfolg“ (Grassi, Rhiner, Kammermann & Balzer, 2014), „réussir +“ im Kanton Genf (Wettstein, 2007) oder der „Stiftentreff“ im Kanton Aargau (Schule Neuenhof, 2016) sind nicht minder sinnvoll, bieten aus Sicht der Autorin jedoch zu wenig Berührungspunkte, um in der vorliegenden Arbeit näher beschrieben zu werden. Auch im internationalen Kontext gibt es etliche Unterstützungs- und Präventionsprojekte für Jugendliche mit erschwelter Ausgangslage hinsichtlich Berufseinstieg (siehe beispielsweise Anlezark, 2011; De Luca, Godden, Hutchinson & Versnel, 2015; Edelman & Holzer, 2013). Man spricht in diesem Zusammenhang von „at risk-youth“. Da sich die Strukturen der (Berufs-)Bildungssysteme und des Arbeitsmarkts in den verschiedenen Ländern stark unterscheiden, ist ein internationaler Vergleich für die vorliegende Arbeit nicht sinnvoll. Deshalb wird auf eine Beschreibung dieser Projekte ebenfalls verzichtet.

2.1 Nationale Präventions- und Unterstützungsprojekte im Bereich der Berufsbildung

Von der EDK selbst wurde gleich im Anschluss an die Eröffnung ihres Ziels, 95% der jungen Erwachsenen solle über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen, das Projekt "Optimierung der Nahtstelle obligatorische Schule – Sekundarstufe II" ins Leben gerufen (EDK, 2006). Das Projekt bestand darin, in verbundpartnerschaftlicher Zusammenarbeit (Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt) Empfehlungen zur Nahtstelle obligatorische Schu-

le – Sekundarstufe II zu erarbeiten (EDK, 2016). In diesen Empfehlungen wird vor allem an die Zusammenarbeit appelliert; und zwar zwischen (1) den Verbundpartnern, also dem Bund, den Kantonen und den Organisationen der Arbeitswelt, zwischen (2) der Schule und den Erziehungsberechtigten, aber auch zwischen (3) den Schulstufen sowie zwischen (4) verschiedenen Institutionen (EDK, 2011). Den Kantonen wird beispielsweise empfohlen, „... eine rechtzeitige Einbindung und Information über das kantonale Bildungssystem insbesondere der immigrierten Eltern anzustreben“ oder „... die zuständigen Schulbehörden zu ermuntern, mit den Kompetenzzentren Integration zusammenzuarbeiten“ (EDK, 2011, S. 2/3).

Auf Bundesebene wurde im Zusammenhang mit dem Ziel der EDK ebenfalls das sogenannte „Case Management Berufsbildung“ (CM BB) entwickelt. Dieses Projekt stützt sich auf das Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG, Art. 3 lit. a und c, Art. 7 und Art. 12) und wird definiert als „strukturiertes Verfahren, um adäquate Massnahmen für Jugendliche sicherzustellen, deren Einstieg in die Berufswelt stark gefährdet ist“ (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, 2007a, S. 1). Die Grundidee des CM BB besteht darin, bereits bestehende Massnahmen und Instrumente zur Unterstützung von Jugendlichen, deren Chancen zum Berufseinstieg gefährdet sind, besser zu koordinieren, damit keine Unterstützungslücken beim Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung bis hin zum Abschluss einer Lehre bestehen. 2006/2007 wurden aus diesem Grund die verschiedenen Berufsbildungsämter dazu aufgefordert, während der Aufbauphase von 2008 bis 2011 ein kantonales Gesamtkonzept zu entwickeln. Finanziell wurde dies vom Bund durch eine Pauschale unterstützt (BBT, 2007a). Das Projekt CM BB ging 2012 von der Aufbau- in die Konsolidierungsphase über, welche bis Ende 2015 dauerte. In dieser Zeitspanne ging es darum, dass die Kantone eigenständige Finanzierungskonzepte entwickeln, um selbsttragend zu werden (BBT, 2010). Wie gut dies gelungen ist, kann noch nicht abgeschätzt werden. Der Schlussbericht der nationalen Evaluation ist noch ausstehend (Ernst, 2015). Obwohl also das CM BB vom Bund lanciert und unterstützt worden ist, erarbeitete jeder Kanton sein eigenes Konzept. Dennoch gelten einige Rahmenbedingungen schweizweit. Es sind zum Beispiel in jedem Kanton sogenannte Case Managerinnen und Case Manager vorgesehen, welche die Jugendlichen individuell beraten und begleiten (Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK/Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, 2008). Zu ihren Aufgaben gehören Gespräche mit den Jugendlichen selbst, aber auch mit den Erziehungsberechtigten und mit anderen involvierten Personen, um eine Situationsanalyse sowie einen Vorgehensplan zu erstellen.

Dabei arbeiten die Case Managerinnen und Case Manager mit Institutionen wie Schulsozialarbeit, Berufs- und Erziehungsberatung, Fachstellen für Integration, regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV) etc. zusammen. Während des ganzen Begleitungsprozesses wird der Leitgedanke der „Hilfe zur Selbsthilfe“ verfolgt (BBT, 2007a). Die Jugendlichen müssen also selbst Engagement aufbringen und sich aktiv an der Lösungsfindung beteiligen. Beendet wird eine Begleitung durch das CM BB in der Regel erst dann, „[w]enn die Integration in eine Ausbildung der Sekundarstufe II oder in die Arbeitswelt [gelingen ist]“ (SBBK/BBT, 2008, S. 7).

Auf Bundesebene ist ausserdem die „Fachkundige individuelle Begleitung“ (FiB) als Unterstützungs- und Präventionsmassnahme zu nennen, welche Jugendliche auf ihrem Weg zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe II verhelfen soll. Die FiB stützt sich auf das Bundesgesetz über die Berufsbildung und richtet sich an Personen mit Lernschwierigkeiten in einer zweijährigen beruflichen Grundbildung (BBG, Art. 18). FiB verfolgt im Wesentlichen dieselben Ziele wie das CM BB und wird als Bestandteil dessen definiert; FiB kann also im Rahmen des CM BB als Massnahme zum Tragen kommen (BBT, 2007b). Da die Verantwortung für die Umsetzung von FiB - wie für das CM BB auch - bei den Kantonen liegt, unterscheidet sich die Handhabung. 2010 lag in 23 Kantonen ein Reglement, Konzept oder ein Leitfaden für FiB vor (Stern, Marti, von Stokar & Ehrler, 2010). Diese Reglemente, Konzepte oder Leitfäden führen beispielsweise aus, wer (für welche zweijährige berufliche Grundbildung) als Begleiterin/Begleiter im Rahmen von FiB agiert. Dafür „... kommen beispielsweise Beratungsfachpersonen, amtliche Vertreterinnen und Vertreter, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner im Lehrbetrieb, Lehrpersonen an Berufsfachschulen, Leitende in überbetrieblichen Kursen, Bezugspersonen aus kirchlichen Kreisen oder kulturellen Gruppierungen sowie Fachpersonen aus der Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frage“ (BBT, 2007b, S. 11). So wie sich die Profile der Begleitpersonen unterscheiden, fällt auch die Ausgestaltung einer fachkundigen individuellen Begleitung von Fall zu Fall unterschiedlich aus. Der Begleitprozess durchläuft jedoch immer die folgenden Phasen: „Diagnosestellung, Feststellen der Anspruchsberechtigung, Massnahmen definieren, Begleitung umsetzen und Evaluation der Massnahmen“ (BBT, 2007b, S. 9). Zudem wird für jede fachkundige individuelle Begleitung eine Zielvereinbarung zwischen allen involvierten Parteien erstellt, welche Ziele, Regeln und Rechte, aber auch Pflichten festhält (BBT, 2007b).

2.2 Unterstützungs- und Präventionsprojekte im Bereich der Berufsbildung mit Beginn in der obligatorischen Schule

Bei Präventionsprojekten ist die Früherkennung und Früherfassung von zentraler Bedeutung. „Jobs4teens“ richtet sich deshalb bereits an Jugendliche ab dem 13. Lebensjahr (Pro Juventute Kanton Bern, 2016). Es handelt sich um ein Projekt von Pro Juventute Kanton Bern, das in Zusammenarbeit mit Fachstellen der offenen Jugendarbeit im Kanton Bern, im Auftrag des Verbands für offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern, realisiert wird. Das Projekt besteht im Wesentlichen aus einer Online-Jobbörse, die sowohl von Jugendlichen für die Suche von Freizeitjobs als auch von Unternehmen für die Ausschreibung entsprechender Stellen genutzt werden kann. Die Jugendlichen werden dabei von Fachpersonen der offenen Kinder- und Jugendarbeit beraten und begleitet. Das Ziel des Projekts besteht darin, dass Jugendliche Einblick in die Arbeitswelt erhalten, lernen mit Geld umzugehen und Sozialkompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein erwerben. Mit den Erfahrungen, welche „jobs4teens“ ermöglicht, soll längerfristig die berufliche Integration der Jugendlichen optimiert werden. „jobs4teens“ gibt es mittlerweile auch in den Kantonen Aargau und Zürich.

„ROCK YOUR LIFE!“ (RYL!) ist ebenfalls ein Projekt, das Jugendliche auf ihrem Weg in die Berufsbildung unterstützt. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler des 8. und 9. Schuljahres, welche zu wenig Unterstützung durch ihre Eltern erfahren (RYL!, 2016a). Das Ziel von RYL! besteht darin, bildungsbenachteiligte Jugendliche auf ihrem Weg von der Schule in die Berufsbildung oder in eine weiterführende Schule zu unterstützen und zu begleiten. RYL! ist als Mentoring-Programm konzipiert, wobei die Jugendlichen jeweils eins zu eins von dafür geschulten Studierenden begleitet werden (RYL!, 2016a). Teil des Konzepts sind ausserdem Partnerschaften mit verschiedenen Unternehmen, damit den Jugendlichen zum Beispiel mittels Praktika oder Schnupperlehren Einblicke in die Berufswelt ermöglicht werden können (RYL!, 2016b). Das Mentoring-Projekt wurde 2014 ins Leben gerufen und findet heute an den Standorten Zürich, Bern, St. Gallen und Fribourg statt. Weitere Standorte sind in Chur, Basel und Luzern geplant (RYL!, 2016b).

2.3 Das Jugendprojekt LIFT

Das Jugendprojekt LIFT stellt, wie bereits erwähnt, ebenfalls eine Möglichkeit dar, das Ziel der EDK zu erreichen. LIFT wurde zwischen 2004 und 2006 durch die Initiative von Prof. em. Mario

von Cranach konzipiert, um Schülerinnen und Schüler, die schlechte Chancen aufweisen, am Ende der obligatorischen Schulzeit eine Lehrstelle zu finden, möglichst früh zu fördern (NSW/RSE, 2015b). Prof. em. Mario von Cranach ist Gründer des Netzwerks für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE, welches bis April 2016 die Trägerorganisation für das Jugendprojekt LIFT bildete (NSW/RSE, 2016)². Prof. em. Mario von Cranach wurde beim Aufbau des Jugendprojekts LIFT von weiteren Mitinitiantinnen und -initianten, die sich gemeinsam zum sogenannten LIFT-Team formierten, unterstützt (von Cranach & Dick, 2011). Durch das gemeinsame Engagement gelang 2007 der Start des Jugendprojekts LIFT. Es begann als dreijähriges Pilotprojekt an vier Schulen in den Kantonen Bern und Zürich (von Cranach & Dick, 2011). Nach erfolgreicher Beendigung der Pilotphase wuchs das Projekt von Jahr zu Jahr. Heute findet LIFT bereits an über 150 Schulen in 21 Kantonen und in mehr als 1'500 Betrieben statt (Jugendprojekt LIFT, 2016c; 2016e). Das Projekt wurde anfänglich massgeblich durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) mitfinanziert (von Cranach & Dick, 2011). Heute wird das Projekt vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), von verschiedenen Kantonalstellen, von Stiftungen und Fonds sowie von den teilnehmenden Schulen getragen (Jugendprojekt LIFT, 2016d).

LIFT verfolgt das Motto „Jugendliche machen sich fit für die Berufswelt“. Es handelt sich also um ein Integrations- und Präventionsprojekt im Zusammenhang mit der Berufsbildung. Genauer definiert setzt das Projekt an der Nahtstelle zwischen der Volksschule (Sekundarstufe I) und der Berufsbildung (Sekundarstufe II) an (Jugendprojekt LIFT, 2016f). Die Ziele die mit dem Projekt verfolgt werden, sind folgende: (1) „Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz“, (2) „Frühzeitige Sensibilisierung der Jugendlichen für die Arbeitswelt“, (3) „Förderung frühzeitiger Berufswahlprozesse an der jeweiligen Schule“, (4) „Förderung der Berufswahlbereitschaft“, (5) „Stärkung des Selbstwerts durch Erfolgserlebnisse beim Verrichten von praktischer Arbeit“, (6) „Direkte Anschlusslösung nach der Schulzeit für möglichst alle Jugendlichen“, (7) „Förderung einer nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen Schule und Arbeitswelt“ sowie (8) „Unterstützung bei der Reduktion von Lehrabbrüchen, Jugendarbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit“ (NSW/RSE, 2015f). Es geht also darum, Jugendliche, die entweder ungenügende Schulleistungen erbringen, Motivationsprobleme zeigen oder ungenügende

² Das Jugendprojekt LIFT hat sich von der Trägerorganisation NSW/RSE abgelöst und ist seit Mai 2016 ein unabhängiger Verein (L. Balzer, interne Kommunikation, 21.07.2016).

soziale Unterstützung in ihrem Umfeld erfahren, möglichst früh – ab dem siebten Schuljahr – zu unterstützen, damit sich ihre Chancen auf einen erfolgreichen Berufseinstieg erhöhen (Jugendprojekt LIFT, 2016f). Die Teilnahme am LIFT-Projekt ist für die Jugendlichen freiwillig, gilt jedoch nach dem Einstieg als verbindlich und wird von ihnen selbst, ihren Eltern und der Schule schriftlich festgehalten (Jugendprojekt LIFT, 2016f). Eine Teilnahme am LIFT-Projekt beinhaltet einerseits das Leisten von kurzen Arbeitseinsätzen in einem Betrieb, an sogenannten Wochenarbeitsplätzen (WAP) und andererseits das Besuchen eines wöchentlichen Modulkurses (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1. Klassischer Ablauf des Jugendprojekts LIFT (Jugendprojekt LIFT, 2016g)

Die Wochenarbeitsplätze werden von Betrieben in der Umgebung der LIFT-Jugendlichen zur Verfügung gestellt (Jugendprojekt LIFT, 2016f). Dazu wird zwischen dem Betrieb und der Schule, die sich am LIFT-Projekt beteiligt, eine Zusammenarbeitsvereinbarung abgeschlossen. Die Kurzeinsätze an den Wochenarbeitsplätzen leisten die Jugendlichen ausserhalb der Schulzeit während mindestens drei Monaten im gleichen Betrieb zwischen dem 7. und dem 9. Schuljahr. Die Jugendlichen erledigen oft einfache und meist repetitive Aufgaben in ihren zwei- bis dreistündigen Einsätzen. Die Art der Arbeiten unterscheidet sich von Branche zu Branche beziehungsweise von Betrieb zu Betrieb. In Lebensmittelgeschäften füllen die Jugendlichen beispielsweise Waren auf oder schreiben Waren mit der Preismaschine an (Jugendprojekt LIFT, 2016a), in Gärtnereien gehört auch das Jäten zu den Arbeiten, welche die Jugendlichen erledigen (Jugendprojekt LIFT, 2016c). Für ihre Einsätze werden sie mit Fr. 5.- bis 8.- pro Stunde entschädigt. Der Betrieb gewährleistet zudem, dass die LIFT-Jugendlichen durch eine Person des Betriebs betreut werden. Die Jugendlichen ha-

ben dank des Wochenarbeitsplatzes die Möglichkeit, erste Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln, was ihnen unter anderem durch ein Arbeitszeugnis bei der Suche einer Lehrstelle nützlich sein kann. Durch den Wochenarbeitsplatz sollen zudem die Selbst- und Sozialkompetenzen der LIFT-Jugendlichen gefördert und durch die praktischen Erfahrungen die Motivation für die Lehrstellensuche erhöht werden. Auch die WAP-Betriebe können unter Umständen vom Anbieten eines Wochenarbeitsplatzes profitieren: Den LIFT-Jugendlichen können einfache und repetitive Aufgaben zugewiesen werden, was einen Betrieb entlasten kann. Im Optimalfall kann ein Betrieb auf diese Weise sogar eine zukünftige Lernende oder einen zukünftigen Lernenden rekrutieren. In erster Linie übernimmt ein Betrieb durch das Anbieten eines Wochenarbeitsplatzes aber soziale Verantwortung für die Jugendlichen, die schlechtere Chancen im Hinblick auf eine Lehrstelle aufweisen als ihre Kolleginnen und Kollegen. Dieses Engagement wird honoriert, indem der Betrieb als LIFT-Betrieb ausgewiesen und von der LIFT-Schule als solcher angepriesen wird (Jugendprojekt LIFT, 2016b).

Der Modulkurs findet einmal wöchentlich an der Schule der LIFT-Jugendlichen statt, parallel zur Tätigkeit an den Wochenarbeitsplätzen. Er dauert jeweils 1-2 Lektionen. Geleitet wird der Kurs von qualifizierten Fachpersonen, die in der Regel aus den Bereichen der Schulsozial- oder der Jugendarbeit stammen, es können jedoch auch reguläre Lehrpersonen sein (Jugendprojekt LIFT, 2016g). Zum Erteilen der Modulkurse wurden ein Handbuch und vorbereitete Musterlektionen sowie weitere Unterlagen entwickelt (Jugendprojekt LIFT, 2016g). Im Modulkurs, der in Kleingruppen durchgeführt wird, geht es zu Beginn um eine Standortbestimmung und darum, die Jugendlichen auf ihre bevorstehenden Betriebseinsätze an den Wochenarbeitsplätzen vorzubereiten. Später dienen die Modulkurse auch dazu, sich über die gemachten Erfahrungen an den Wochenarbeitsplätzen auszutauschen und Problemsituationen zu besprechen. Durch die Reflexion von gelebten Situationen in den WAP-Betrieben sowie durch verschiedene Rollenspiele und Hilfestellungen zum Bewerbungsprozess (telefonische Kontaktaufnahme mit potenziellem Lehrbetrieb, Zusammenstellen des Bewerbungsdossiers, Bewerbungsgespräch etc.) werden in den Modulkursen aktiv die Sozial- und Methodenkompetenzen der LIFT-Jugendlichen gefördert. Zudem kann den Jugendlichen in den Modulkursen direkte Unterstützung bei der Lehrstellensuche geboten werden (Jugendprojekt LIFT, 2016g).

3 Interessierte Akteure und die Rolle der Evaluierenden

Bei Evaluationen sind immer etliche Akteure involviert. Dabei gilt es zu unterscheiden, ob sich diese für den Evaluationsgegenstand oder für die Evaluation an sich interessieren (Balzer & Beywl, 2015). Diejenigen Akteure, die am Evaluationsgegenstand interessiert sind, werden „Stakeholder“ beziehungsweise „Beteiligte und Betroffene“ genannt (Balzer & Beywl, 2015, S. 45). Zu den Beteiligten gehören sowohl Programmverantwortliche und Mitarbeitende als auch Geldgebende. Im Jugendprojekt LIFT kann in erster Linie das LIFT-Team zu den Programmverantwortlichen gezählt werden. Zu den Beteiligten gehören zudem weitere Mitarbeitende des Jugendprojekts LIFT. Sie sind verantwortlich für die Akquisition von Schulen, die sich künftig am Jugendprojekt LIFT beteiligen möchten (LIFT-Schulen), aber auch für die Akquisition von Betrieben, welche sich dazu bereit erklären, künftig einen Wochenarbeitsplatz anzubieten (WAP-Betriebe). Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeitenden des Jugendprojekts LIFT auch die Modulleitungen, koordinieren die Wochenarbeitsplätze oder fungieren als Evaluierende (NSW/RSE, 2015a). Die Geldgebenden des Jugendprojekts LIFT, die ebenfalls Teil der Beteiligten sind, wurden bereits im Kapitel 2.2 genannt: das Bundesamt für Sozialversicherungen, verschiedene Kantonalstellen, Stiftungen und Fonds sowie die teilnehmenden Schulen (Jugendprojekt LIFT, 2016d).

Zu den Betroffenen gehören gemäss Balzer und Beywl (2015) diejenigen Akteure, die am Evaluationsgegenstand interessiert sind, selbst aber kaum einen Einfluss darauf haben. Im Jugendprojekt LIFT sind dies insbesondere die Jugendlichen, die am Projekt teilnehmen beziehungsweise bereits teilgenommen haben, aber auch ihre Eltern und ihre Angehörigen.

Diejenigen Akteure, die an der Evaluation an sich interessiert sind, werden gemäss Balzer und Beywl (2015, S. 45) als „potenziell Nutzende“ beziehungsweise als „Adressatinnen und Adressaten“ bezeichnet. In der vorliegenden Evaluation zum Jugendprojekt LIFT sind dies primär das LIFT-Team sowie die Geldgebenden; die Geldgebenden fordern seit einiger Zeit eine Evaluation beim LIFT-Team ein, um zu wissen, ob sich ihre finanziellen Investitionen lohnen (L. Balzer, interne Kommunikation, 21.07.2016). Das LIFT-Team möchte seinerseits dieser Forderung nachkommen, hegt aber zusätzliche Interessen (siehe Tabelle 2). Es kann davon ausgegangen werden, dass neben dem LIFT-Team und den Geldgebenden weitere Akteure an den Ergebnissen der Evaluation interessiert sind, zum Beispiel die LIFT-Schulen und die WAP-Betriebe.

Schliesslich gehören auch Evaluierende zu den zentralen Akteuren einer Evaluation. Ihre Rolle kann je nach Ausgestaltung der Evaluation unterschiedlich aussehen (Balzer & Beywl, 2015). Wichtig ist, dass sich die Evaluierenden ihrer Rolle bewusst sind und sie ihre Arbeit systematisch, transparent und nachvollziehbar durchführen. Da die Autorin der vorliegenden Arbeit als sogenannte „externe Evaluierende“ agiert (Balzer & Beywl, 2015, S. 51), sollten bei dieser Evaluation zum Jugendprojekt LIFT erwartungsgemäss kaum Probleme hinsichtlich der Objektivität auftauchen. Die Autorin bringt jedoch keine Evaluationserfahrung mit. Deshalb sind sowohl die methodische Unterstützung der Betreuungsperson als auch inhaltliche Gespräche mit der Geschäftsleiterin des Jugendprojekts LIFT von zentraler Bedeutung, um den Ansprüchen einer wissenschaftlichen Evaluation gerecht zu werden.

Die verschiedenen Akteure, die im Jugendprojekt LIFT involviert sind, haben unterschiedliche Informationsinteressen. Die Tabelle 2 liefert einen Überblick über die Akteure, ihre Rollen und Informationsinteressen.

Tabelle 2 Akteure, ihre Rollen und Informationsinteressen

Akteure	Rolle(n)	Informationsinteresse(n)
LIFT-Team	Programmverantwortliche	Erfolg des Projekts (finden einer Anschlusslösung & Abschluss auf Sek II), Zufriedenheit der LIFT-Jugendlichen mit dem Projekt, Zufriedenheit der LIFT-Schulen mit dem Projekt, Zufriedenheit der WAP-Betriebe mit dem Projekt
LIFT-Mitarbeitende	Akquisition, Unterstützung der Modulleitungen, Koordination der WAP	Erfolg des Projekts (finden einer Anschlusslösung & Abschluss auf Sek II), Zufriedenheit der LIFT-Jugendlichen mit dem Projekt, Zufriedenheit der LIFT-Schulen mit dem Projekt, Zufriedenheit der WAP-Betriebe mit dem Projekt
BSV, Kantonalstellen, Stiftungen, Fonds	Geldgebende	Kosten, Erfolg des Projekts (finden einer Anschlusslösung & Abschluss auf Sek II)
LIFT-Jugendliche	Teilnehmende	Finden einer (befriedigenden) Anschlusslösung & Abschluss auf Sek II, Zufriedenheit mit dem Projekt
Eltern	Unterstützung der LIFT-Jugendlichen	Finden einer Anschlusslösung & Abschluss auf Sek II für ihre Kinder
LIFT-Schulen	Geldgebende, Anbieter der Modulkurse	Zufriedenheit der LIFT-Jugendlichen mit den Modulkursen, Kosten, Erfolg des Projekts (finden einer Anschlusslösung & Abschluss auf Sek II), Entlastung der Lehrpersonen
WAP-Betriebe	Anbieter der WAP	Zufriedenheit der LIFT-Jugendlichen mit dem WAP, Werbung und Entlastung für eigenen Betrieb, mögliche Rekrutierung von Lernenden, Kosten
Autorin	Evaluierende	Objektive Evaluation, die den wissenschaftlichen Standards gerecht wird und die Evaluationsfragestellungen zu beantworten vermag

4 Evaluationszweck und -fragestellungen

Im Kapitel 2.3 wurden unter anderem die Ziele des Evaluationsgegenstandes, also des Jugendprojekts LIFT, beschrieben. Diese sind umfassend und reichen von der Reduktion der Sozialhilfeabhängigkeit bis zur Stärkung des Selbstwerts. Im Fokus der vorliegenden Evaluation steht vor allem das Ziel des Evaluationsgegenstandes, dass die Jugendlichen nach dem Abschluss der obligatorischen Schule eine Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II finden und dass sie mittelfristig auch über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen, um sich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren. Deshalb wird mit dieser Evaluation untersucht, wo die Jugendlichen zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich stehen³. In funktionaler Hinsicht kann in diesem Zusammenhang von einer sogenannten „wirkungsfeststellenden Evaluation“ gesprochen werden (Balzer & Beywl, 2015, S. 59). Um eine wirkungsfeststellende Evaluation durchführen zu können, muss der Evaluationsgegenstand bereits ausgereift sein und das damit verbundene Durchführungskonzept muss sich bereits über längere Zeit bewährt haben (Balzer & Beywl, 2015). Dies ist beim Jugendprojekt LIFT, das 2007 angelaufen ist, durchaus der Fall.

Aus diesem Evaluationszweck wurde in Absprache mit dem LIFT-Team folgende erste zentrale Evaluationsfragestellung abgeleitet, die in der vorliegenden Evaluation untersucht werden soll: (1) Wie sieht die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aus und wo stehen sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich? Damit verbunden sollen auch folgende Fragen beantwortet werden: Konnten die Jugendlichen, die eine zweijährige berufliche Grundbildung angefangen hatten, diese bereits erfolgreich mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) abschliessen? Falls ja, konnten sie den Einstieg in den Arbeitsmarkt finden? Konnten die Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) in Angriff genommen hatten, ihren Ausbildungsplatz behalten und stehen sie nun kurz vor dem Abschluss? Was ist mit den Jugendlichen geschehen, die nach Austritt aus dem LIFT-Projekt keine Anschlusslösung oder eine Übergangslösung gefunden hatten?

³ In der vorliegenden Arbeit wird jeweils von zweieinhalb Jahren gesprochen. Die genaue Zeitspanne, die zwischen dem Abschluss des Jugendprojekts LIFT im Juli 2013 und der Datenerhebung liegt, variiert zwischen 2 Jahren, 7 Monaten und 2 Jahren, 9 Monaten.

In Bezug auf die Verwendungsabsicht der vorliegenden Evaluation kann in Anlehnung an Balzer und Beywl (2015) einerseits von einer Rechenschaftslegung ausgegangen werden: Es geht dem LIFT-Team bei der vorliegenden Evaluation insbesondere darum, die Wirksamkeit des Jugendprojekts LIFT aufzuzeigen, um sich gegenüber den Geldgebenden und anderen interessierten Akteuren zu rechtfertigen. Andererseits zielt die Evaluation auch darauf ab, Stärken und Schwächen des Jugendprojekts LIFT ausfindig zu machen, um allfällige Verbesserungsmöglichkeiten auszuarbeiten. Deshalb werden die ehemaligen LIFT-Jugendlichen nicht ausschliesslich zu ihrer beruflichen Situation, sondern auch retrospektiv zur Beurteilung der Projektqualität befragt. Die zweite zentrale Evaluationsfragestellung lautet demnach: (2) Wie beurteilt der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT? Damit verbunden sollen auch folgende Fragen beantwortet werden: Wie zufrieden waren die Jugendlichen mit dem Wochenarbeitsplatz und mit dem Modulkurs? Was hat ihnen am Jugendprojekt LIFT, am Wochenarbeitsplatz und am Modulkurs besonders gut gefallen? Welche Verbesserungen schlagen sie vor? Und wie zufrieden sind sie mit ihrer beruflichen Situation?

5 Bewertungskriterien

Jede wissenschaftliche Evaluation soll und muss definitionsgemäss bewerten (Balzer & Beywl, 2015, S. 23). Deshalb müssen im Vorfeld der Evaluation entsprechende Bewertungskriterien und sogenannte „Schwellenwerte“ definiert werden (Balzer & Beywl, 2015, S. 67/77). In Anlehnung an Balzer und Beywl (2015, S. 76) können in der vorliegenden Evaluation grob zwei sogenannte „Kriteriendimensionen“ unterschieden werden. Die Erste leitet sich aus der Evaluationsfragestellung (1) ab, wie die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aussieht und wo sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich stehen. Diese Kriteriendimension wird von der Autorin (1) „Erfolg“ genannt. Sie wird durch die mittelfristige Zielerreichung des Jugendprojekts LIFT definiert, also, ob die Jugendlichen zweieinhalb Jahre nach dem Projektaustritt bereits einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erlangt haben oder auf gutem Weg sind, einen solchen zu erlangen. Die zweite Kriteriendimension lässt sich aus der Evaluationsfragestellung (2) ableiten, wie der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT beurteilt. Weil damit die Zufriedenheit der LIFT-Jugendlichen mit der Teilnahme am Projekt erfragt wird, wird diese zweite Kriteriendimension, analog zu einem der neun Vorschläge von Balzer und Beywl (2015, S. 72), mit (2) „Zufriedenheit“ bezeichnet.

Die Kriteriendimension (1) „Erfolg“, wird in Anlehnung an die Anschlussfragen (siehe Kapitel 4) in weitere Unterdimensionen beziehungsweise Kriterien unterteilt, die untersucht werden sollen: erste Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Einstiege in den Arbeitsmarkt, Weiterführung der EFZ-Lehre als damals gefundene Anschlusslösung sowie Werdegang der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Übergangs- oder ohne Anschlusslösung. Die Daten zur Kriteriendimension (1) „Erfolg“ und den dazugehörigen Unterdimensionen werden in den Interviews durch die Frage nach dem beruflichen Werdegang der ehemaligen LIFT-Jugendlichen ab Austritt aus der obligatorischen Schule bis zum Interviewzeitpunkt ermittelt (Erhebungsdesign und –methoden sowie Operationalisierung von Erfolg siehe Kapitel 6). Um im Zuge der Evaluation über Erfolg oder Misserfolg des Jugendprojekts LIFT entscheiden zu können, muss für das Kriterium des Erfolgs, wie bereits erwähnt, ein sogenannter „Schwellenwert“ festgelegt werden (Balzer & Beywl, 2015, S. 77). Der Schwellenwert kann als Wendepunkt verstanden werden, an dem die Bewertung von negativ, das heisst, nicht (ausreichend) erfolgreich, auf positiv, das heisst, (ausreichend) erfolgreich, umschlägt. Die Festlegung des Schwellenwerts „... sollte nicht willkürlich, sondern systematisch geschehen“ (Balzer & Beywl,

2015, S. 77). Anhaltspunkt zur Bestimmung des Schwellenwerts bildet bei der Kriteriendimension (1) „Erfolg“ einerseits die Zielquote der Anschlusslösungen: LIFT hat sich selbst das Ziel gesteckt, dass 50-60% der LIFT-Jugendlichen über eine direkte Anschlusslösung nach Abschluss der obligatorischen Schule in Form einer beruflichen Grundbildung EBA/EFZ verfügen sollen (NSW/RSE, 2014). Für den LIFT-Abschlussjahrgang 2013 kann dieses Ziel leicht überprüft werden – damals traten 52 von 104 Jugendlichen, also 50.1% direkt eine Lehrstelle mit EBA oder EFZ an (Balzer, 2013b). Das Ziel wurde also nur knapp erreicht, was eher dafür spricht, den Schwellenwert bei 50 als bei 60% anzusetzen. Es muss aber zusätzlich bedacht werden, dass ein Teil der Jugendlichen, die nach dem Austritt aus der obligatorischen Schule ein Brückenangebot besucht hatte, in der Zwischenzeit wohl ebenfalls eine Lehrstelle antreten konnte. Unter Berücksichtigung der nachträglichen Lehrstellenantritte kann ungefähr von einer Quote von 60% ausgegangen werden (Amt für Raumplanung Fachstelle für Statistik, 2016). Gleichzeitig muss jedoch auch mit Lehrvertragsauflösungen in den vergangenen zweieinhalb Jahren gerechnet werden. Die Quote der Lehrvertragsauflösungen liegt je nach Berufsfeld und Kanton zwischen 10 und 40% (Masdonati & Lamamra, 2012), wobei in Berufen mit tieferen Anforderungen mehr Lehrverträge aufgelöst werden (Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich, 2012). Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass sich diese beiden Entwicklungen in etwa die Waage halten und dass zweieinhalb Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule wieder etwa gleich viele Jugendliche über einen Lehrvertrag mit EFZ oder EBA verfügen (oder heute bereits ein EBA erlangt haben), wie 2013. Noch nicht berücksichtigt sind in diesen Überlegungen diejenigen Jugendlichen, die 2013 weder eine Lehrstelle angetreten, noch ein Brückenangebot besucht haben oder über keine Anschlusslösung verfügten. Auch bei diesen 12% (Balzer, 2013b) besteht die Chance, dass sie in der Zwischenzeit eine Lehrstelle antreten konnten. Aus diesem Grund wird der Schwellenwert nicht bei 50, sondern bei 60% angesetzt. Das heisst, dass zweieinhalb Jahre nach Austritt aus dem Jugendprojekt LIFT mindestens 60% der interviewten Jugendlichen in einem Lehrstellenverhältnis stehen oder bereits ein EBA abgeschlossen haben sollten, um von einer erfolgreichen mittelfristigen Wirksamkeit des Jugendprojekts LIFT sprechen zu können.

Auch die Kriteriendimension (2) „Zufriedenheit“ wird in Anlehnung an die formulierten Anschlussfragen (siehe Kapitel 4) weiter in verschiedene Unterdimensionen beziehungsweise Kriterien aufgeteilt, die untersucht werden sollen: Die Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz, die Zufriedenheit mit dem Modulkurs, die Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als

Ganzes und die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation. Die Erfüllung dieser verschiedenen Kriterien soll in den Interviews (siehe Kapitel 6, Erhebungsdesign und -methoden) durch verschiedene Items geprüft werden. Die Items können jeweils mit einer vierstufigen Skala von „trifft zu“, über „trifft eher zu“ und „trifft eher nicht zu“ bis zu „trifft nicht zu“ bewertet werden (Operationalisierung von Zufriedenheit siehe Kapitel 6.2). Um mit der vorliegenden Evaluation klar bestimmen zu können, ob die Jugendlichen mit dem LIFT-Projekt, dem Wochenarbeitsplatz, dem Modulkurs oder der beruflichen Situation ausreichend zufrieden sind, muss auch für die Kriteriendimension (2) „Zufriedenheit“ ein Schwellenwert bestimmt werden. Er kann hier als Umschlagen von nicht (ausreichend) zufrieden auf (ausreichend) zufrieden verstanden werden. Wie bei der Kriteriendimension (1) „Erfolg“ darf auch bei der Kriteriendimension (2) „Zufriedenheit“ der Schwellenwert nicht willkürlich festgelegt werden. Im Kontext des LIFT-Projekts Anhaltspunkte dafür zu finden, ist jedoch alles andere als einfach, denn es gibt dazu keine klaren Vorgaben. Den einzigen Anhaltspunkt bildet die Evaluation von Naeff (2013). Naeff ermittelte eine sehr hohe Zufriedenheit der befragten Jugendlichen mit LIFT: 96% der Befragten hätten damals LIFT weiterempfehlen können. Trotzdem brachten 58% der ehemaligen LIFT-Jugendlichen Verbesserungsvorschläge an (Naeff, 2013). Aufgrund dieser einzigen Erfahrungswerte wird für die vorliegende Evaluation auf pragmatische Weise der Mittelwert dieser beiden Eckwerte gebildet, um den Schwellenwert festzulegen. Das bedeutet, dass die Items zur Zufriedenheit dann als positiv bewertet werden, wenn sie von mindestens 80% der Jugendlichen mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ beantwortet werden.

6 Erhebungsdesign und -methoden

Weil das Erhebungsdesign der vorliegenden Evaluation im Wesentlichen demjenigen von Balzer (2013b) entspricht, wird im Kapitel 6.1 zunächst kurz umrissen, wie dieses aufgebaut war. Dabei wird ebenfalls die Methode der Wirkungsplausibilisierung erläutert. Nach diesem Exkurs wird im Kapitel 6.2 auf das Erhebungsdesign und die –methoden der vorliegenden Evaluation eingegangen.

6.1 Erhebungsdesign und –methoden bei Balzer (2013b)

Balzer hat 2013 die Wirkung des Jugendprojekts LIFT bei denjenigen Jugendlichen evaluiert, die das Projekt in demselben Jahr beendet hatten. Dabei hat er beim Schulaustritt die beruflichen Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit denjenigen von Jugendlichen verglichen, die nicht am LIFT-Projekt teilgenommen hatten. Für den Vergleich wurden Statistiken aus den entsprechenden Kantonen herangezogen (Balzer, 2013b). Dieses Versuchsdesign erlaubte keinen kausalen Nachweis im Sinne eines Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs zwischen der Teilnahme am LIFT-Projekt und der gefundenen Anschlusslösung; dazu wäre ein Experiment mit Kontrollgruppendesign nötig gewesen. Ein Experiment mit Kontrollgruppendesign ist in der Evaluationspraxis jedoch selten durchführbar (Balzer & Beywl, 2015). Stattdessen hat Balzer (2013b) den gängigen Weg der Evaluationspraxis gewählt, der bei einem Ein-Gruppen-Design mit Posttest-Messung (Balzer & Beywl, 2015, S. 85) zur Verfügung steht: die Wirkungsplausibilisierung (Balzer & Beywl, 2015, S. 91). Wirkungsplausibilisierung macht definitionsgemäss plausibel, „... ob und in welchem Ma[ss]e das Programm wirksam ist“ (Beywl, 2006, S. 43). Dazu ist die wissenschaftliche Vorgehensweise einer Evaluation entscheidend. Sie besteht im Wesentlichen darin, die Schritte des Evaluationsprozesses einzuhalten; dass also beispielsweise im Vorfeld der Datenerhebung klare Kriterien und Schwellenwerte definiert werden.

Balzer (2013b) konnte in seiner Evaluation plausibel machen, dass die vergleichsweise gute Quote der gefundenen Anschlusslösungen auf der Sekundarstufe II des LIFT-Abschlussjahrgangs auf ihre Teilnahme am Jugendprojekt LIFT zurückzuführen ist⁴.

⁴ Zumindest für den Kanton Zürich (siehe Balzer, 2013)

6.2 Erhebungsdesign und –methoden der vorliegenden Evaluation

Das für die vorliegende Evaluation gewählte Erhebungsdesign und die –methoden decken sich im Wesentlichen mit denjenigen von Balzer (2013b): Es handelt sich ebenfalls um ein Ein-Gruppen-Design mit Posttest-Messung. Da die „Intervention“, also das Jugendprojekt LIFT, bereits vor einigen Jahren stattgefunden hat und 2013 bereits von Balzer evaluiert worden ist, stellt die Befragung im Rahmen der vorliegenden Evaluation die zweite Posttest-Messung dar. Auch mit diesem Design kann kein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen der Teilnahme am LIFT-Projekt und der Berufssituation der LIFT-Jugendlichen zweieinhalb Jahre danach nachgewiesen werden. Stattdessen erfolgt die Wirkungseinschätzung, wie bei Balzer (2013b), in Form der Wirkungsplausibilisierung. Es soll also plausibel gemacht werden, dass die Erfolgsquote der LIFT-Jugendlichen - sofern diese über dem definierten Schwellenwert liegt (siehe Kapitel 5) - auf die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT zurückzuführen ist. Die Erfolgsquote entspricht dabei dem Anteil der Jugendlichen mit LIFT-Abschlussjahrgang 2013, die zum Interviewzeitpunkt bereits eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben oder sich in einem Lehranstellungsverhältnis befinden (siehe Kriteriendimension (1) „Erfolg“ im Kapitel 5).

Der LIFT-Abschlussjahrgang 2013, der in der Evaluation von Balzer (2013b) die Versuchsgruppe bildete, stellt in der vorliegenden Evaluation die so genannte „geplante Stichprobe“ dar (Balzer & Beywl, 2015, S. 113). Sie umfasst insgesamt 104 Jugendliche, die am LIFT-Projekt teilgenommen haben und 2013 aus der obligatorischen Schule ausgetreten sind. Es handelt sich hierbei also um die Gesamtkohorte des LIFT-Abschlussjahrgangs 2013. In der vorliegenden Evaluation wurde versucht, diese zu kontaktieren und zu befragen.

Als Datenerhebungsmethode dienten strukturierte Telefoninterviews. Dazu wurde ein Interviewleitfaden mithilfe des Onlinebefragungstools „Qualtrics“ entwickelt (siehe Anhang). Es wurden mehrheitlich geschlossene Fragen gestellt, um einer kognitiven Überforderung der Jugendlichen entgegenzuwirken. Zudem erlaubte diese Struktur, die Antworten direkt während der Telefongespräche digital zu erfassen.

Die Formulierung der Interviewfragen orientierte sich sowohl an der „Laufbahnstudie EBA“, in der während den Jahren 2007 bis 2010 die Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung untersucht wurde (Kammermann, Hoffmann & Hättich 2009a; 2009b; Kammermann, Hättich & Meier, 2010), als auch an der Evaluation von Naeff (2013), in der ein Teil der Pilotgruppe vier Jahre nach Abschluss des Jugendprojekts

LIFT befragt wurde⁵. Bei der Formulierung der Interviewfragen beziehungsweise der Items wurde darauf geachtet, dass adäquate Informationen zur Beantwortung der beiden Evaluationsfragestellungen sowie der Anschlussfragen generiert werden. Die Tabelle 3 liefert einen Überblick über die wichtigsten Interviewfragen beziehungsweise Items zur Evaluationsfragestellung (1), wie die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aussieht und wo sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich stehen. Dabei werden die Zusammenhänge zwischen der Evaluationsfragestellung, den Anschlussfragen und den in Kapitel 5 definierten Kriterien deutlich. Auch die Operationalisierung der Kriteriendimension (1) „Erfolg“ geht ansatzweise aus der Tabelle 3 hervor: Durch die Frage „Was haben Sie in der Zeit vom Schulabschluss bis heute beruflich gemacht?“ kann die Interviewerin während der Telefongespräche jeweils für dreimonatige Zeitabschnitte ankreuzen, was die Jugendlichen von August 2013 bis April 2016 beruflich gemacht hatten (siehe Interviewleitfaden im Anhang). Diese tabellarische Übersicht bildet die Grundlage für die Auswertungen zur Kriteriendimension (1) „Erfolg“.

⁵ Naeff (2013) interviewte in ihrer Evaluation ausschliesslich ehemalige LIFT-Jugendliche aus den beiden Pilotschulen im Kanton Zürich. Ehemalige LIFT-Jugendliche aus den anderen beiden Pilotschulen, im Kanton Bern, wurden damals nicht interviewt.

Tabelle 3 Herleitung der Interviewfragen/Items zur Evaluationsfragestellung (1)

Evaluationsfragestellung und Anschlussfragen	Kriteriendimension und Unterdimensionen/Kriterien	Interviewfragen/Items	Antwortmöglichkeiten/Skala
(1) Wie sieht die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aus und wo stehen sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich?	(1) „Erfolg“	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Anschlusslösung hatten Sie direkt nach Schulabschluss gefunden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrstelle EFZ • Lehrstelle EBA • Schulisches Brückenangebot • Betriebliches Brückenangebot • Praktikum • Keine Anschlusslösung • Sonstiges
Konnten diejenigen Jugendlichen, die eine zweijährige berufliche Grundbildung angefangen hatten, diese bereits erfolgreich mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) abschliessen?	Erste Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Einstiege in den Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> • Was haben Sie in der Zeit vom Schulabschluss bis heute beruflich gemacht? 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrstelle EFZ • Lehrstelle EBA • Schulisches Brückenangebot • Betriebliches Brückenangebot • Praktikum • Arbeitsverhältnis (EBA) • Arbeitsverhältnis (ungelernt) • Arbeitslos • Mutterschaft • Militär-/Sozialdienst • Sprachaufenthalt • Reisen • Sonstiges
Falls ja, konnten sie den Einstieg in den sogenannten Arbeitsmarkt finden?			
Konnten die Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) in Angriff genommen hatten, ihren Ausbildungsplatz behalten und stehen sie nun kurz vor dem Abschluss?	Weiterführung der EFZ-Lehre als damals gefundene Anschlusslösung		
Was ist mit den Jugendlichen geschehen, die nach Austritt aus dem LIFT-Projekt keine Anschlusslösung oder eine Übergangslösung gefunden hatten?	Werdegang der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Übergangs- oder ohne Anschlusslösung		

In Analogie zur Tabelle 3 liefert die Tabelle 4 einen Überblick über die wichtigsten Interviewfragen beziehungsweise Items zur Evaluationsfragestellung (2), wie der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT beurteilt. Auch hier werden die Zusammenhänge zur Evaluationsfragestellung, den Anschlussfragen (siehe Kapitel 4) sowie zu den daraus abgeleiteten Kriterien (siehe Kapitel 5) sichtbar.

Tabelle 4 Herleitung der Interviewfragen/Items zur Evaluationsfragestellung (2)

Evaluationsfragestellung und Anschlussfragen	Kriteriendimension und Unterdimensionen/Kriterien	Interviewfragen/Items	Antwortmöglichkeiten/Skala
(2) Wie beurteilt der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT?	(2) "Zufriedenheit" Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes	<ul style="list-style-type: none"> Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT war für mich persönlich sehr wertvoll. Ich würde das Jugendprojekt LIFT weiterempfehlen. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu
Wie zufrieden waren sie mit dem Wochenarbeitsplatz und mit dem Modulkurs?	Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> Ich ging gerne am WAP arbeiten. Der WAP war örtlich gut gelegen. Die Arbeit am WAP hat mich interessiert. Ich wusste, an wen ich mich im Betrieb bei Fragen wenden konnte. Die Teilnahme am WAP war für mich persönlich sehr wertvoll. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu
	Zufriedenheit mit dem Modulkurs	<ul style="list-style-type: none"> Ich nahm gerne am Modulkurs teil. Die Modulleitung machte ihren Job gut. Der Modulkurs hat mich beruflich in die richtige Richtung geleitet. Die Teilnahme am Modulkurs war für mich persönlich sehr wertvoll. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu
Was hat Ihnen am Jugendprojekt LIFT, am Wochenarbeitsplatz und am Modulkurs besonders gut gefallen?		<ul style="list-style-type: none"> Gibt es etwas, das Ihnen... ...in Bezug auf den Wochenarbeitsplatz... ...in Bezug auf den Modulkurs... ...am Jugendprojekt LIFT als Ganzes... ...besonders gut gefallen hat? 	<ul style="list-style-type: none"> Nein Ja, nämlich:
Welche Verbesserungen schlagen sie vor?		<ul style="list-style-type: none"> Gibt es etwas, das man in Bezug auf den Wochenarbeitsplatz/den Modulkurs verbessern könnte? Gibt es etwas, das Sie am Jugendprojekt ändern würden? 	<ul style="list-style-type: none"> Nein Ja, nämlich:
Und wie zufrieden sind sie mit ihrer beruflichen Situation?	Zufriedenheit mit der beruflichen Situation	<ul style="list-style-type: none"> Ich bin zufrieden mit meiner aktuellen beruflichen Situation. Ich habe den richtigen Beruf gewählt. Ich freue mich auf meine berufliche Zukunft. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu

Aus der Tabelle 4 kann zudem die Operationalisierung der Kriteriendimension „Zufriedenheit“ entnommen werden. Die Items zur Zufriedenheit können von den LIFT-Jugendlichen jeweils mit einer vierstufigen Skala mit den Ausprägungen „trifft zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ beurteilt werden. Um eine Antworttendenz zur Mitte zu vermeiden (Kallus, 2010), wurde eine gerade Anzahl an Skalenausprägungen gewählt. Die Wahl von vier (und nicht sechs, acht oder zehn) Stufen, sollte verhindern, dass die Jugendlichen kognitiv überfordert werden.

Nachdem das Erhebungsdesign und die –methoden geklärt waren und der Interviewleitfaden erstellt war, wurde er in einem Probe-Telefoninterview getestet. Für diesen Pretest stellte sich ein ehemaliger LIFT-Jugendlicher aus der Pilotphase (Abschlussjahrgang 2009) zur Verfügung. Da der Pretest gut verlief, wurde der Interviewleitfaden in seiner Form beibehalten.

7 Durchführung der Erhebung

Nach dem erfolgreichen Pretest konnte mit der Datenerhebung, also der Interviewdurchführung, begonnen werden. Diese fand zwischen dem 15.02.2016 und dem 30.04.2016 statt. Das Ziel der Datenerhebung bestand darin, alle erreichbaren Jugendlichen aus der geplanten Stichprobe, die sich mit dem Interview einverstanden erklärten, zu befragen.

Um die ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahrgang 2013 für die Telefoninterviews zu erreichen, standen detaillierte Koordinaten zur Verfügung: Handynummer, E-Mail-Adresse, „Facebook-Profil“ der Jugendlichen, aber auch der Wohnort der Eltern etc. Diese Angaben waren kurz vor Abschluss des LIFT-Projekts 2013 erfasst worden.

Beim Sichten der Angaben fiel auf, dass diese nicht für alle Jugendlichen erhoben worden waren. In einem ersten Schritt wurde deshalb über die entsprechenden Schulleitungen versucht, die Telefonnummern derjenigen 20 Jugendlichen zu erfahren, von denen Koordinaten fehlten. 15 Telefonnummern konnten auf diese Art eruiert werden. Daraufhin wurde jeweils zuerst versucht, die Jugendlichen telefonisch zu erreichen. Die Kontaktaufnahme gestaltete sich jedoch nicht einfach und fiel deshalb zeitintensiv aus. Viele Anrufe wurden nicht entgegengenommen und ein Grossteil der Handynummern sowie der E-Mail-Adressen war zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr gültig.

Insgesamt konnten 27 Jugendliche unter der angegebenen Handy- oder Festnetznummer telefonisch erreicht werden. Nur eine/r, der so erreichten Jugendlichen, wollte nicht interviewt werden. Sie/er gab an, keine Zeit dafür zu haben. Über Handynummern, die familienintern weitergegeben worden waren und über Internetrecherchen konnten zusätzliche gültige Telefonnummern ausfindig gemacht und weitere 24 Interviews geführt werden.

20 Jugendliche ohne gültige Telefonnummer wurden per E-Mail angeschrieben. 4 Jugendliche meldeten sich daraufhin und standen für ein Interview zur Verfügung. Auf dem Postweg wurden 18 Jugendliche angeschrieben. Von ihnen meldeten sich 2 für ein Interview. Schliesslich wurden weitere 12 Jugendliche per SMS, 11 per „WhatsApp“ und 2 per „Facebook“ kontaktiert. Unter ihnen konnten nochmals 4 Jugendliche für ein Interview gewonnen werden.

Insgesamt kamen auf diese Weise 60 Interviews zustande. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 58%.

8 Datenauswertung, Interpretation und Bewertungssynthese

Nach der Datenerhebung folgt im Evaluationsprozess die Dateneingabe (Balzer und Beywl, 2015). Da in der vorliegenden Evaluation die Daten bereits während der Interviews eingegeben worden sind, konnte nach einem einfachen Datenexport von Qualtrics zum Statistikprogramm „IBM SPSS Statistics 23“ sogleich mit dem nächsten Schritt nach Balzer und Beywl (2015), der Datenprüfung beziehungsweise –bereinigung, begonnen werden.

8.1 Datenbereinigung

Von den 60 geführten Interviews konnten nicht ganz alle ausgewertet werden: Eine Versuchsperson ($ID = 18^6$) musste von der Datenauswertung ausgeschlossen werden, weil sie zum LIFT-Abschlussjahrgang 2014 und nicht 2013 gehörte. Eine weitere Versuchsperson ($ID = 45$) wurde ausgeschlossen, weil sie nicht am Jugendprojekt LIFT teilgenommen hat. Eine dritte Versuchsperson ($ID = 25$) hat das Interview nach wenigen Minuten abgebrochen. Sie wird deshalb bei der Auswertung der Gruppe der Nicht-Interviewten zugeordnet.

In der Gruppe der Nicht-Interviewten tauchte ebenfalls eine Versuchsperson auf ($ID = 1096$), die dem LIFT-Abschlussjahrgang 2014 und nicht 2013 angehört. Auch sie wurde deshalb ausgeschlossen.

Daraus ergibt sich eine neue Stichprobengröße für den gesamten LIFT-Abschlussjahrgang 2013, also für die geplante Stichprobe von $N = 101$. Auch die Gruppe der interviewten ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die so genannte „tatsächlich realisierte Stichprobe“ (Balzer & Beywl, 2015, S. 113), hat sich verändert; diese Stichprobengröße beläuft sich auf $n = 57$. Wie sich die tatsächlich realisierte Stichprobe zusammensetzt, wird im folgenden Kapitel beschrieben.

8.2 Beschreibung der realisierten Stichprobe

Die tatsächlich realisierte Stichprobe von $n = 57$ setzt sich aus ehemaligen LIFT-Jugendlichen zusammen, die zum Zeitpunkt der Befragung ungefähr 19 Jahre alt waren beziehungsweise mehrheitlich 1997 geboren wurden ($Mo = 1997$, $Min = 1995$, $Max = 1998$). Wie sich die tatsächlich realisierte Stichprobe hinsichtlich Geschlecht, Migrationshintergrund, LIFT-Bedarf,

⁶ Den interviewten LIFT-Jugendlichen wurden Identifikationsnummern von $ID = 1$ bis $ID = 60$ zugewiesen, den nicht interviewten LIFT-Jugendlichen von $ID = 1061$ bis $ID = 1104$.

Schulkanton, Schule und Anschlusslösung aufteilt, ist der Tabelle 5 im Kapitel 8.3 zu entnehmen.

Es zeigt sich, dass die realisierte Stichprobe beinahe gleich viele weibliche wie männliche Jugendliche umfasst, die relativ häufig einen Migrationshintergrund aufweisen. Dieser wird durch den Geburtsort der Eltern im Ausland definiert, wobei unterschieden wird, ob beide Elternteile oder nur ein Elternteil im Ausland geboren wurde. Die interviewten LIFT-Jugendlichen haben in den Kantonen Aargau, Bern, Solothurn, Thurgau und Zürich die Sekundarstufe I in insgesamt 15 verschiedenen Schulen absolviert. In den allermeisten Fällen war der LIFT-Bedarf gegeben. Dieser wird dadurch definiert, ob aus Sicht der jeweiligen Klassenlehrperson eine Teilnahme der Jugendlichen am Projekt gerechtfertigt war. Hinsichtlich der gefundenen Anschlusslösungen fällt auf, dass eine knappe Mehrheit direkt in eine Lehre einsteigen konnte und fast genauso viele Jugendliche eine Übergangslösung antraten. Die Kategorien für die Anschlusslösungen wurden durch die Autorin in Anlehnung an Balzer (2013b) gebildet.

Die Informationen zu den in Tabelle 5 aufgelisteten Merkmalen standen allesamt bereits im Vorfeld der Interviewdurchführung zur Verfügung, wobei sie - bis auf den LIFT-Bedarf - in der Befragung nochmals verifiziert und allenfalls angepasst worden sind. Aus diesem Grund kann nun in einem nächsten Schritt geprüft werden, ob die tatsächlich realisierte Stichprobe ($n = 57$), die geplante Stichprobe ($N = 101$) repräsentativ abbildet.

8.3 Repräsentativität

Bevor die Daten hinsichtlich der Fragestellungen ausgewertet werden können, werden die beiden Gruppen (geplante und tatsächlich realisierte Stichprobe) hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Merkmale miteinander verglichen und auf eventuelle Verzerrungen hin untersucht.

Aus der Tabelle 5 wird ersichtlich, dass die Abweichungen in der realisierten Stichprobe gegenüber der Geplanten sehr klein sind; sie liegen bei allen zur Verfügung stehenden Merkmalen im Bereich von -5.3% bis +6.9%.

Tabelle 5 Geplante und realisierte Stichprobe

		geplante Stichprobe		realisierte Stichprobe		Differenz realisierte - geplante Stichprobe	
		Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Geschlecht	weiblich	45	44.6	28	49.1	17	4.5
	männlich	56	55.4	29	50.9	27	-4.5
		<i>N</i> = 101		<i>n</i> = 57			
Migrationshintergrund	ja, beide	63	64.9	34	59.6	29	-5.3
	ja, ein Elternteil	9	9.3	5	8.8	4	-0.5
	nein	25	25.8	18	31.6	7	5.8
		<i>N</i> = 97		<i>n</i> = 57			
LIFT-Bedarf	ja	62	61.4	35	61.4	27	0.0
	eher ja	30	29.7	18	31.6	12	1.9
	eher nein	7	6.9	3	5.3	4	-1.6
	nein	2	2.0	1	1.8	1	-0.2
		<i>N</i> = 101		<i>n</i> = 57			
Schulkanton	Bern	25	24.8	13	22.8	12	-2.0
	Zürich	48	47.5	31	54.4	17	6.9
	Thurgau	16	15.8	8	14.0	8	-1.8
	Aargau	7	6.9	4	7.0	3	0.1
	Solothurn	5	5.0	1	1.8	4	-3.2
		<i>N</i> = 101		<i>n</i> = 57			
Schule	Riggisberg	3	3.0	2	3.5	1	0.5
	Uster	5	5.0	3	5.3	2	0.3
	Hombrechtikon	5	5.0	5	8.8	0	3.8
	Halden	15	14.9	10	17.5	5	2.6
	Grenzstrasse	5	5.0	3	5.3	2	0.3
	Wald	5	5.0	2	3.5	3	-1.5
	Bruggwiesen	11	10.9	5	8.8	6	-2.1
	Wabern	6	5.9	2	3.5	4	-2.4
	Zollikofen	6	5.9	3	5.3	3	-0.6
	Wetzikon-Seegräben	3	12.9	7	12.3	6	-0.6
	Aadorf	4	4.0	4	7.0	0	3.0
	Birr	7	6.9	4	7.0	3	0.1
	Biberist	5	5.0	1	1.8	4	-3.2
	Muri-Gümligen	10	9.9	6	10.5	4	0.6
	Wigoltingen	1	1.0	0	0.0	1	-1.0
		<i>N</i> = 101		<i>n</i> = 57			
Anschlusslösung	Lehrstelle EFZ	28	28.6	17	29.8	11	1.2
	Lehrstelle EBA	24	24.5	13	22.8	11	-1.7
	S-B-A	25	25.5	12	21.1	13	-4.4
	B-B-A	7	7.1	7	12.3	0	5.2
	Praktikum	7	7.1	5	8.8	2	1.7
	keine Anschlusslösung	3	3.1	1	1.8	2	-1.3
	Sonstiges	4	4.1	2	3.5	2	-0.6
		<i>N</i> = 98		<i>n</i> = 57			

Die grösste Abweichung ist beim Schulkanton auszumachen; das heisst, dass die ehemaligen LIFT-Jugendlichen aus dem Kanton Zürich in der realisierten gegenüber der geplanten Stichprobe mit 6.9% leicht übervertreten sind. Hinsichtlich Migrationshintergrund zeigt sich, dass in der realisierten Stichprobe ehemalige LIFT-Jugendliche mit Migrationshintergrund (= beide Elternteile im Ausland geboren) mit -5.3% leicht unter- und diejenigen ohne Migrationshintergrund (= kein Elternteil im Ausland geboren) mit 5.8% leicht übervertreten sind.

Um zu überprüfen, ob die realisierte die geplante Stichprobe gut abbildet, kann zusätzlich zur Differenzbildung der Häufigkeiten, wie es in der Tabelle 5 gemacht wurde, ein statistisches Verfahren, eine sogenannte Kreuztabelle mit damit verbundener Prüfstatistik (Chi²-Test), zu Hilfe genommen werden. Die Tabelle 6 zeigt die Resultate dieser statistischen Analyse: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Interview und den zur Verfügung stehenden Merkmalen. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die realisierte Stichprobe die geplante Stichprobe tatsächlich gut abbildet, also repräsentativ ist.

Tabelle 6 Prüfstatistik zur Repräsentativität der realisierten Stichprobe

	χ^2	<i>df</i>	<i>p</i>	φ
Geschlecht	1.11	1	.293	-.11
Migrationshintergrund	0.71	3	.870	.08
LIFT-Bedarf	2.44	2	.295	.16
Schulkanton	4.47	4	.364	.21
Schule	14.34	14	.425	.38
Anschlusslösung	4.74	6	.577	.22

n = 57; **Geschlecht** (χ^2 (1) = 1.11, *p* = .293), kleiner Effekt (*Cramer's V*⁷ = -.11, bei *df*^{*} = 1); **Migrationshintergrund** (χ^2 (1) = .71, *p* = .870), kleiner Effekt (*Cramer's V* = .08, bei *df*^{*} = 1); **LIFT-Bedarf** (χ^2 (1) = 2.44, *p* = .295), kleiner Effekt (*Cramer's V* = .16, bei *df*^{*} = 1); **Schulkanton** (χ^2 (1) = 4.47, *p* = .364), kleiner Effekt (*Cramer's V* = .21, bei *df*^{*} = 1); **Schule** (χ^2 (1) = 14.34, *p* = .425), kleiner Effekt (*Cramer's V* = .08, bei *df*^{*} = 1); **Anschlusslösung** (χ^2 (1) = 4.74, *p* = .577), kleiner Effekt (*Cramer's V* = .22, bei *df*^{*} = 1)

Bei Merkmalen, die zum Vergleich der beiden Stichproben nicht zur Verfügung stehen, können Verzerrungen jedoch nicht ausgeschlossen werden. Es könnte also durchaus sein, dass sich beispielsweise überdurchschnittlich viele ehemalige LIFT-Jugendliche mit hoher

⁷ Zur Bestimmung der Effektgrösse, also der Stärke des Zusammenhangs, wird das sogenannte „*Cramer's V*“ verwendet, das einem Korrelationskoeffizienten entspricht und analog zu „*Pearson's r*“ interpretiert wird (Dancey & Reidy, 2011, S. 281). Dabei gilt für *Cramer's V* bei *df*^{*} = 1: kleiner Effekt für 0.10 < *V* < 0.30, mittlerer Effekt für 0.31 < *V* < 0.50 und grosser Effekt für *V* > 0.50 (Cohen, 1988, S. 606).

Motivation haben interviewen lassen. Unter der Annahme, dass motivierte Jugendliche auch leistungsfähiger sind (siehe zum Beispiel Schiefele & Schreyer, 1994; Bierhoff, 2012), besteht die Gefahr einer Verzerrung im Sinne von zu guten Resultaten. Dies muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Ein weiterer Punkt, der bei der Interpretation der Ergebnisse nicht vergessen werden sollte, ist die Tatsache, dass es sich bei den Daten um Selbstauskünfte der interviewten Jugendlichen handelt. Es besteht also die Gefahr, dass gewisse Antworten in Richtung der sozialen Erwünschtheit (Kallus, 2010) gegeben wurden.

Doch bevor die Resultate interpretiert werden können, müssen die Daten ausgewertet werden. Diese beiden Schritte lassen sich im Evaluationsprozess oft nicht klar voneinander abgrenzen (Balzer & Beywl, S. 113). Aus diesem Grund werden die Datenauswertung, die Interpretationen sowie die Bewertungssynthese in den folgenden Kapiteln zusammengefasst, indem sie im Aufbau der Logik der beiden zentralen Evaluationsfragestellungen und den damit verbundenen Anschlussfragen folgen.

8.4 (1) Wie sieht die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aus und wo stehen sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich?

Um die Fragen nach der beruflichen Laufbahn und der aktuellen beruflichen Situation der ehemaligen LIFT-Jugendlichen zu beantworten, wurden die Interviewpartnerinnen und -partner nach ihrem beruflichen Werdegang nach dem Austritt aus der obligatorischen Schule gefragt. Wie im Kapitel 6.2 erwähnt wurde, kreuzte die Interviewerin während der Telefongespräche jeweils für dreimonatige Zeitabschnitte an, was die Jugendlichen von August 2013 bis April 2016 beruflich gemacht hatten (siehe Interviewleitfaden im Anhang). Für die Datenauswertung wurden aus diesen Antworten, in Anlehnung an die Laufbahnstudie EBA von Kammermann, Hättich und Meier (2010), sogenannte Episoden gebildet. Eine Episode zeichnet sich dabei durch ein klar definiertes Start- sowie Enddatum aus und steht für eine eindeutige, gleichbleibende Situation (L. Balzer, interne Kommunikation, 10.05.2016). Eine Episode kann also beispielsweise für die gesamte Lehrdauer, für ein einjähriges Brückenangebot, aber auch für ein halbes Jahr Arbeitslosigkeit stehen. Die kleinste Einheit, die für eine Episode bestimmt wurde, beträgt drei Monate; dies entspricht der Erfragungsstruktur des beruflichen Werdegangs in den Interviews.

Aus der Episodenbildung geht hervor, dass die ehemaligen LIFT-Jugendlichen von August 2013 bis April 2016 durchschnittlich 2.19 Episoden durchlaufen haben. 13 der insgesamt 57 Jugendlichen (= 23%) haben in dieser Zeit eine einzige Episode, eine EFZ-Lehre, durchlebt. Weitere 28 Jugendliche weisen zwei Episoden auf (= 49%), 11 Jugendliche (= 19%) haben drei und 5 Jugendliche (= 9%) haben vier oder mehr Episoden durchlebt.

Dass mehr als 70% der Jugendlichen in den zweieinhalb Jahren nach Abschluss des LIFT-Projekts eine oder zwei Episoden durchgemacht haben, kann als eine gewisse Kontinuität in den Berufs(bildungs)verläufen gewertet werden. Bei denjenigen Jugendlichen hingegen, die - in dieser doch relativ kurzen Zeit - bereits drei oder mehr Episoden aufweisen, scheint auf den ersten Blick einiges nicht nach Plan gelaufen zu sein. Um genauere Aussagen zu den Berufs(bildungs)verläufen machen zu können, wurden sie, in Anlehnung an die Laufbahnstudie EBA von Kammermann, Hättich und Meier (2010), zunächst in drei Kategorien aufgeteilt. Dadurch können Berufs(bildungs)verläufe unterschieden werden, die sich stabil oder instabil gestaltet haben. Dass ein stabiler Verlauf erwünschter ist als ein instabiler, versteht sich von selbst. Die erste Kategorie wird deshalb „stabil erwünscht“ genannt (Kammermann & Hättich, 2010). Bei den instabilen Berufs(bildungs)verläufen gibt es wiederum erwünschtere und unerwünschtere Varianten, weshalb dort zwei Kategorien unterschieden werden: „instabil erwünscht“ sowie „instabil unerwünscht“ (Kammermann & Hättich, 2010). Da in der EBA-Studie die Berufsverläufe von jungen Erwachsenen untersucht worden sind, die bereits über eine abgeschlossene EBA-Lehre verfügen, weichen die Kriterien für die Zuordnung der Kategorien von der EBA-Studie ab.

In der vorliegenden Evaluation wird von einem **stabilen Berufs(bildungs)verlauf** gesprochen, wenn eines der folgenden Kriterien zutrifft:

- Nur eine Episode (= EFZ-Lehre)
- Abgeschlossene EBA-Lehre mit anschliessendem Arbeitsverhältnis als gelernte EBA-Fachperson
- Abgeschlossene EBA-Lehre mit anschliessender EFZ-Lehre

Ein **instabiler, erwünschter Berufs(bildungs)verlauf** definiert sich durch eines der folgenden Kriterien:

- Brückenangebot (schulisch oder betrieblich) mit anschliessender Lehre (EBA oder EFZ)
- Praktikum mit anschliessender Lehre (EBA oder EFZ)

- Sonstiges (= Werkjahr oder Vorlehre) mit anschliessender Lehre (EBA oder EFZ)
- Wechsel von EBA- zu EFZ-Lehre

Und ein **instabiler, unerwünschter Berufs(bildungs)verlauf** trifft auf LIFT-Jugendliche zu, die mindestens einen der folgenden Punkte erfüllen:

- Mindestens eine Episode Arbeitslosigkeit
- Mindestens eine Episode Sonstiges (= Reisen)
- Drei oder mehr Episoden
- Lehrvertragsauflösung
- Betriebswechsel
- Wechsel von EFZ zu EBA
- EBA-Lehre ohne anschliessende Anstellung als gelernte EBA-Fachperson oder ohne anschliessende EFZ-Lehre

Anhand der oben definierten Kriterien weisen 20 der insgesamt 57 interviewten ehemaligen LIFT-Jugendlichen einen stabilen (= 35%), 15 einen instabil erwünschten (= 26%) und 22 einen instabil unerwünschten Berufs(bildungs)verlauf (= 39%) auf.

Der hohe Anteil an instabil unerwünschten Berufs(bildungs)verläufen lässt zweifellos aufhorchen. In der Laufbahnstudie EBA lag dieser Anteil mit 45% auf einem noch höheren Niveau (Kammermann & Hättich, 2010). Kammermann und Hättich (2010) fanden damals heraus, dass signifikant mehr männliche sowie ältere Jugendliche und solche, die im Gastgewerbe tätig waren, einen instabil unerwünschten Berufsverlauf aufweisen. In der vorliegenden Evaluation scheint sich der Faktor Geschlecht nicht zu bestätigen: die Jugendlichen mit instabil unerwünschtem Berufs(bildungs)verlauf sind häufiger weiblich (57%). Bezüglich Alter lässt sich hingegen eine ähnliche Tendenz wie in der EBA-Studie beobachten: Die beiden einzigen interviewten Jugendlichen mit Jahrgang 1995 weisen einen instabil unerwünschten Berufs(bildungs)verlauf auf, jedoch keine/r der 4 jüngsten Jugendlichen mit Jahrgang 1998. Ob das Alter wirklich ein signifikanter Erklärungsfaktor für den Berufs(bildungs)verlauf darstellt, müsste in weiteren statistischen Verfahren ermittelt werden, die über den Gegenstand der vorliegenden Evaluation hinausgehen (siehe Kapitel 10).

Um nachvollziehen zu können, wie die verschiedenen Berufs(bildungs)verläufe zustande kamen, wie sie sich entwickelt haben, und um schliesslich die Evaluationsfrage (1) zu beantworten, wie die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aussieht und wo sie

zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich stehen, sind vertiefte Analysen notwendig. Diese gliedern sich nach den Kriterien, die in Anlehnung an die Anschlussfragen zur ersten Evaluationsfragestellung definiert worden sind (siehe Kapitel 5).

8.4.1 Erste Abschlüsse auf der Sekundarstufe II / Einstiege in den Arbeitsmarkt

Als Erstes soll der Frage nachgegangen werden, ob diejenigen Jugendlichen, die 2013 eine zweijährige berufliche Grundbildung angefangen hatten, diese bereits erfolgreich mit einem EBA abschliessen konnten und ob ihnen der Einstieg in den Arbeitsmarkt bereits gelungen ist.

Diese Frage stellt sich für insgesamt 13 ehemalige LIFT-Jugendliche (= 23%). Sie alle sind im August 2013 nach dem Schulaustritt in eine EBA-Lehre gestartet. 9 von ihnen haben zwei Jahre später, also im August 2015, das Qualifikationsverfahren erfolgreich durchlaufen und ein eidgenössisches Berufsattest erlangt. Eine/r von den 13 LIFT-Jugendlichen (*ID* = 50) hat den praktischen Teil des Qualifikationsverfahrens ebenfalls bestanden, nicht aber den schulischen. Dieser Person ist durch den nationalen Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung INSOS die zweijährige Lehre als standardisierte praktische Ausbildung (PrA) anerkannt worden. Einer der insgesamt 13 abgeschlossenen EBA-Lehrverträge ist kurz vor dem Qualifikationsverfahren im April 2015 aufgelöst worden (*ID* = 32). Dafür konnten 2 Jugendliche (*ID* = 3 und 39) nach dem ersten EBA-Lehrjahr ins entsprechende EFZ aufsteigen. Die Frage, ob diejenigen LIFT-Jugendlichen, die eine zweijährige berufliche Grundbildung angefangen hatten, diese bereits erfolgreich mit einem EBA abschliessen konnten, kann also für 9 von 13 Jugendlichen bejaht werden. Von diesen 9 erfolgreichen EBA-Abgänger/innen sind 7 als Fachkräfte EBA in den Arbeitsmarkt eingetreten. Eine interviewte Person hat im Anschluss an das EBA ein Praktikum aufgenommen und eine weitere Person hat eine EFZ-Lehre angefangen.

8.4.2 Weiterführung der EFZ-Lehre als damals gefundene Anschlusslösung

Im Zusammenhang mit dem beruflichen Werdegang der ehemaligen LIFT-Jugendlichen ist nicht nur die Weiterführung der EBA-, sondern auch diejenige der EFZ-Lehren von Interesse.

Im August 2013 haben insgesamt 17 der interviewten LIFT-Jugendlichen eine EFZ-Lehre angefangen (= 30%). 13 von ihnen sind nach wie vor im selben Lehrstellungsverhältnis und standen zum Zeitpunkt der Interviews bei einer 3-jährigen Lehre kurz, bei einer 4-jährigen Lehre ein gutes Jahr vor dem Qualifikationsverfahren. 2 der im August 2013 eingegangenen EFZ-Lehrverhältnisse sind nach dem ersten Lehrjahr aufgelöst worden. Eine/r dieser Jugendli-

chen hat im Anschluss ein schulisches Brückenangebot besucht, die/der andere hat ein Praktikum gemacht. Beide konnten im August 2015 wieder eine EFZ-Lehre aufnehmen. Eine interviewte Person, die im August 2013 eine EFZ-Lehre angefangen hatte, ist nach dem ersten Lehrjahr in die entsprechende EBA-Lehre zurückgestuft worden. Diese konnte sie im Juli 2015 erfolgreich abschliessen. Heute steht diese Person in einem Arbeitsverhältnis als qualifizierte EBA-Fachkraft. Eine weitere Interviewpartnerin/ein weiterer Interviewpartner, die/der nach Schulaustritt direkt eine EFZ-Lehre aufgenommen hatte, wechselte nach dem zweiten Lehrjahr den Betrieb. Sie/er musste im neuen Betrieb das zweite Lehrjahr wiederholen. Obwohl sie/er mit der Ausbildung im Betrieb nun zufriedener ist, verläuft die Lehre immer noch nicht problemlos. Zum Interviewzeitpunkt war die durchschnittliche Note für den Berufsschulunterricht (knapp) ungenügend. Deshalb besucht sie/er einen Stützkurs.

8.4.3 Werdegang der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Übergangs- oder ohne Anschlusslösung

Schliesslich interessiert auch die Frage, wie es den Jugendlichen erging, die nach dem Austritt aus dem LIFT-Projekt eine Übergangslösung oder keine Anschlusslösung gefunden hatten.

Im August 2013 waren 24 Jugendliche (= 42%) in eine Übergangslösung eingetreten. Bei der Hälfte bestand diese Übergangslösung aus einem schulischen Brückenangebot. Alle schulischen Brückenangebote wurden, bis auf eine Ausnahme, erfolgreich bis zum Ende absolviert. Die Ausnahme bildet eine Jugendliche/ein Jugendlicher, die/der Ende Oktober in ein betriebliches Brückenangebot wechselte. Danach absolvierte diese Person ein einjähriges Praktikum, bevor sie im August 2015 schliesslich eine EBA-Lehre aufnehmen konnte. Von den 12 Absolvierenden des schulischen Brückenangebots konnten im August 2014 8 mit einer EFZ-Lehre starten. In 3 dieser 8 Fälle kam es zu einer Lehrvertragsauflösung ohne Anschlusslösung; diese Jugendlichen waren zum Interviewzeitpunkt alle 3 arbeitslos. Eine Person, die nach dem schulischen Brückenangebot mit einer EFZ-Lehre starten konnte, wurde in die entsprechende EBA-Lehre zurückgestuft. Es bleiben also 4 Jugendliche, die nach dem schulischen Brückenangebot eine EFZ-Lehre aufnehmen und diese bis zum Interviewzeitpunkt durchhalten konnten. Eine Jugendliche/ein Jugendlicher, die/der im Juli 2014 aus dem schulischen Brückenangebot ausgetreten war, nahm anschliessend ein betriebliches Brückenangebot auf. Sie/er absolvierte danach ein Praktikum, also eine dritte Übergangslösung. Eine weitere Person, die im Juli 2014 aus dem schulischen Brückenangebot ausgetreten war, nahm

anschliessend eine EBA-Lehre auf. Sie stand zum Interviewzeitpunkt kurz vor dem Qualifikationsverfahren. Schliesslich gab es auch eine Person, die das schulische Brückenangebot ohne Anschlusslösung verliess. Sie durchlebte seither abwechslungsweise Episoden von Arbeitslosigkeit und Praktikum.

7 ehemalige LIFT-Jugendliche mit Übergangslösung nach Schulaustritt traten im August 2013 ein betriebliches Brückenangebot an. Im Januar 2014 brach eine Person das betriebliche Brückenangebot ab, wurde arbeitslos und blieb es bis zum Interviewzeitpunkt. Die anderen 6 Jugendlichen schlossen das betriebliche Brückenangebot ab. 4 von ihnen konnten gleich eine EBA-Lehre in Angriff nehmen, wovon 3 zum Interviewzeitpunkt kurz vor dem Qualifikationsverfahren standen. Bei der vierten Person, die nach dem betrieblichen Brückenangebot eine EBA-Lehre angefangen hatte, kam es zu einer Lehrvertragsauflösung, worauf zunächst Arbeitslosigkeit, dann ein ungelerntes Arbeitsverhältnis und schliesslich ein Praktikum folgten. 2 weitere Jugendliche mussten nach dem betrieblichen Brückenangebot zuerst ein einjähriges Praktikum anhängen, bevor sie einen EBA-Lehrvertrag unterschreiben konnten.

5 interviewte Jugendliche absolvierten nach dem Schulaustritt als Übergangslösung ein Praktikum. 3 von ihnen konnten danach eine EBA-Lehre aufnehmen und standen zum Interviewzeitpunkt kurz vor dem Qualifikationsverfahren. Eine Person konnte im Anschluss an das Praktikum in ein EFZ-Lehrverhältnis einsteigen und es aufrechterhalten. Eine Interviewpartnerin/ein Interviewpartner hängte nach dem ersten ein zweites Praktikum an, konnte aber danach ebenfalls eine EFZ-Lehre aufnehmen.

Im August 2013 hatten 3 LIFT-Jugendliche entweder keine Anschlusslösung gefunden oder waren mit ihrer Anschlusslösung der Kategorie „Sonstiges“ zugeteilt worden. Alle 3 konnten ein Jahr später eine EBA-Lehre beginnen und standen zum Interviewzeitpunkt kurz vor dem Qualifikationsverfahren.

Der Anteil derjenigen LIFT-Jugendlichen, die nach dem Schulaustritt zunächst eine Übergangslösung aufgenommen haben, ist mit 42% gegenüber der allgemeinen Quote der „Übergangsausbildungen“ von 13% sehr gross (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, 2014). Die Tatsache, dass viele der LIFT-Jugendlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (siehe Kapitel 8.2) und auf der Sekundarstufe I den Schultyp mit niedrigeren Anforderungen besucht haben (Realklasse oder Sek C-Klasse), deckt sich mit den Befunden von Sacchi und Meyer (2016): Für einen Direkteinstieg in die Sekundarstufe II spielen u. a. die beiden Faktoren Migrationshintergrund und der besuchte Schultyp auf der Sekundarstu-

fe I eine wichtige Rolle. Deshalb soll, bevor die Frage zur aktuellen beruflichen Situation der ehemaligen LIFT-Jugendlichen beantwortet wird, der Blick auf die Eintritte in die Sekundarstufe II gerichtet werden.

Trotz der hohen Quote an Übergangslösungen, gelang vielen LIFT-Jugendlichen der verspätete Einstieg in eine zertifizierende Ausbildung auf der Sekundarstufe II. Insgesamt konnten 95% der interviewten ehemaligen LIFT-Jugendlichen bis im April 2016 in eine berufliche Grundbildung einsteigen (siehe Tabelle 7). 30 von ihnen, also 53%, gelang dieser Einstieg direkt nach dem Schulaustritt. Weitere 20 ehemalige LIFT-Jugendliche (= 35 %) begannen ein Jahr später eine Lehre und weitere 4 (= 7%) zwei Jahre später. 3 ehemalige LIFT-Jugendliche (= 5%) fanden bis Ende April 2016 keinen Einstieg in die Berufsbildung beziehungsweise in die Sekundarstufe II.

Im Vergleich zum Gesamtabschlussjahrgang 2013, bei dem gut 70% aller Schülerinnen und Schüler nach dem Schulaustritt direkt eine zertifizierende Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II antreten konnten (siehe Tabelle 1), sind die befragten LIFT-Jugendlichen mit 53% deutlich untervertreten. Diese Untervertretung wird jedoch aufgehoben, wenn die LIFT-Jugendlichen nicht mit dem Gesamtabschlussjahrgang 2013, sondern nur mit denjenigen Jugendlichen verglichen werden, die über ein ähnliches Leistungsniveau verfügen (Balzer, 2013b). Wenn man bedenkt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund schlechtere Chancen als einheimische Jugendliche haben, in eine zertifizierende Ausbildung auf der Sekundarstufe II einzutreten (Sacchi, Hupka-Brunner, Stalder und Gangl, 2011; Balzer 2013b; 2015a; 2015b) und dass die LIFT-Jugendlichen mit 68% überdurchschnittlich oft einen solchen aufweisen (siehe Tabelle 5), kann die Quote als Erfolg des LIFT-Projekts gedeutet werden.

Betrachtet man nicht nur die Direkteinstiege, sondern das Total der Einstiege in die Sekundarstufe II, so zeigt sich folgendes Bild (siehe Tabelle 7): Die interviewten ehemaligen LIFT-Jugendlichen haben zwei Jahre nach dem Schulaustritt den Einstieg häufiger geschafft als diejenigen Jugendlichen, die in der TREE-Studie⁸ beobachtet worden sind (Sacchi et al., 2011).

⁸ Mit der Jugendlängsschnitt-Erhebung TREE („Transition from Education to Employment“) wurden für den Schulabschlussjahrgang 2000 erstmals repräsentative gesamtschweizerische Längsschnittdaten erhoben (Sacchi et al., 2011).

Tabelle 7 Einstieg in die Sekundarstufe II (LIFT vs. TREE)

	LIFT-Jugendliche	TREE
Direkteinstieg	53%	68%
Einstieg nach 1 Jahr	35%	19%
Einstieg nach 2 Jahren	7%	5%
Total Einstiege nach 2 Jahren	95%	92%
	<i>n</i> = 57	<i>n</i> = 4'814

8.4.4 Aktuelle berufliche Situation

Nachdem die Berufs(bildungs)verläufe der interviewten ehemaligen LIFT-Jugendlichen beleuchtet wurden, kann die erste der beiden zentralen Evaluationsfragestellungen, wo die ehemaligen LIFT-Jugendlichen zweieinhalb Jahre nach dem Abschluss des Projekts beruflich stehen, beantwortet werden: Ende April 2016 hatten 9 der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Schulaustrittsjahrgang 2013 bereits einen EBA-Abschluss erworben (= 16%). Mit welchen Noten die Jugendlichen ihre EBA-Lehre abgeschlossen haben, kann der Abbildung 2 entnommen werden. Es zeigt sich, dass die Mehrheit die EBA-Lehre nicht nur knapp bestanden, sondern mit guter Gesamtabschlussnote gemeistert hat.

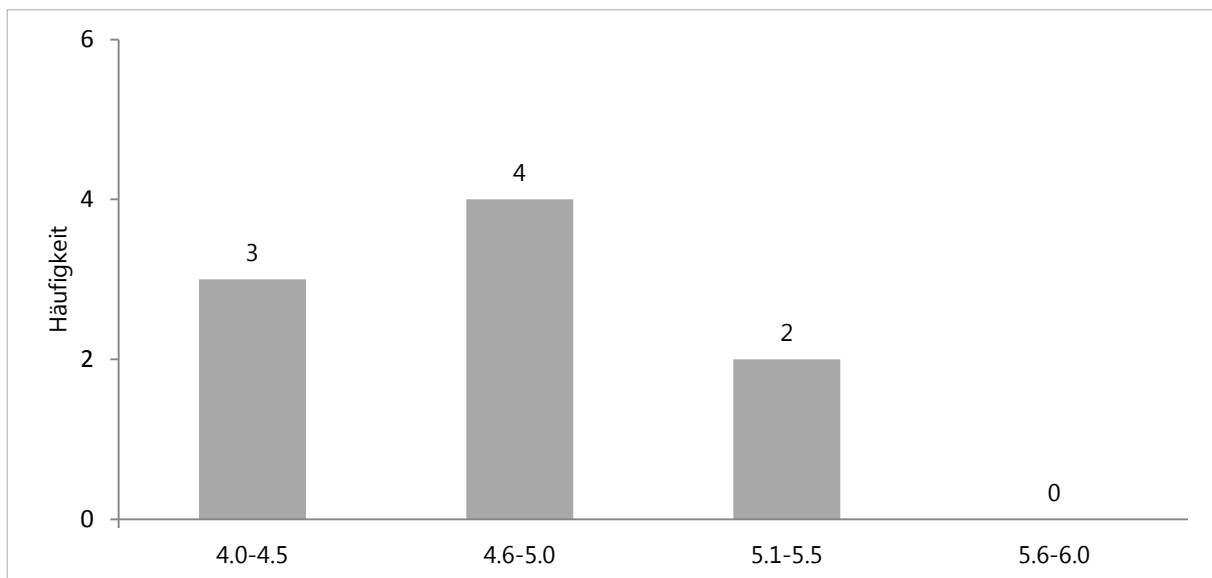


Abbildung 2. Gesamtabschlussnoten EBA

38 weitere interviewte Jugendliche befanden sich Ende April 2016 in einem Lehranstellungsverhältnis einer EBA- oder EFZ-Lehre (= 67%). Sie sind in den Telefoninterviews nach ihren durchschnittlichen Noten in der Berufsfachschule gefragt worden. Die Antworten auf

diese Frage gehen aus der Abbildung 3 hervor. Es gilt zu beachten, dass keine Durchschnittsnoten von unter 3.1 und keine von über 5.5 angegeben worden sind.

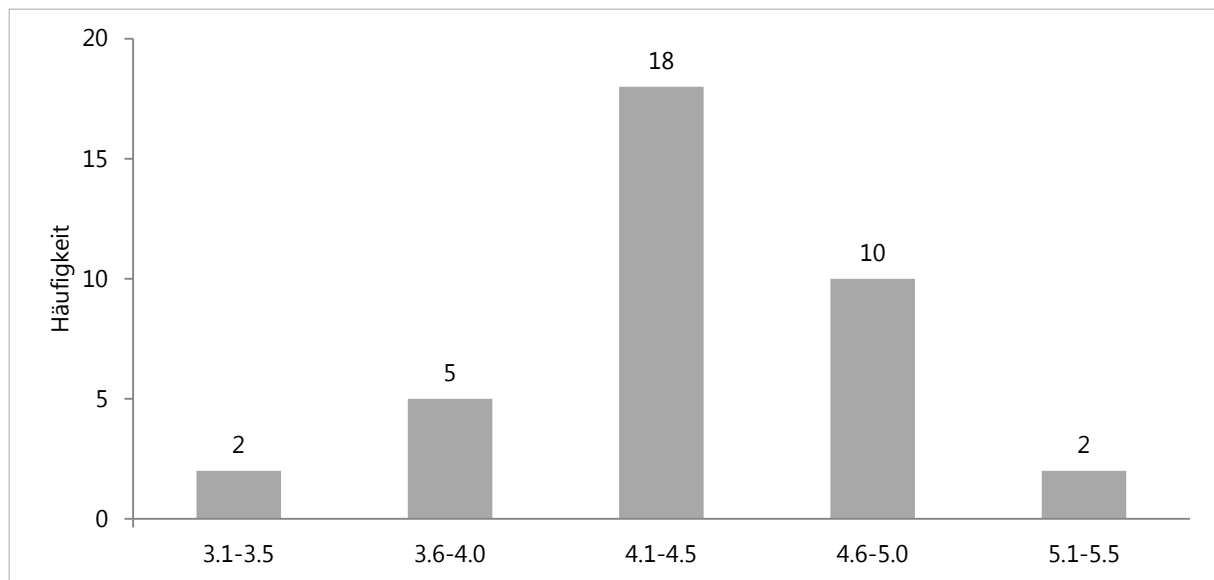


Abbildung 3. Notendurchschnitte während der Lehre (EBA und EFZ)

Die Durchschnittsnoten zeigen, dass die überwiegende Mehrheit der interviewten Lernenden gut unterwegs zu sein scheint und einem späteren erfolgreichen Lehrabschluss nichts im Weg steht. Etwas weniger gut gestalten sich die Prognosen für diejenigen 7, die eine Durchschnittsnote zwischen 3.1 und 4.0 angegeben haben. Bei ihnen muss eine positive Leistungsentwicklung stattfinden, damit die Lehre erfolgreich abgeschlossen werden kann.

Noch schlechter gestaltet sich die aktuelle berufliche Situation für 7 ehemalige LIFT-Jugendliche (= 12%): Sie waren im April 2016 arbeitslos. Besser steht es um weitere 3 interviewte Personen (= 3%), die Ende April 2016 ein Praktikum absolvierten.

Dass insgesamt 47 der interviewten LIFT-Jugendlichen (= 82%) entweder bereits einen EBA-Abschluss erworben haben oder zurzeit in einem Lehranstellungsverhältnis stehen, kann als überaus positiv bewertet werden. Berücksichtigt man ebenfalls den PrA-Abschluss, so erhöht sich die Quote sogar auf 84%. Die erreichten 82% beziehungsweise 84% übersteigen bei Weitem den in Kapitel 5 definierten Schwellenwert zur Kriteriendimension (1) „Erfolg“ von 60%.

Zu dieser hohen Quote haben massgeblich die verspäteten Eintritte in die Sekundarstufe II beigetragen. Die oft durchlaufenen Übergangslösungen in Form von schulischen und betrieblichen Brückenangebote sowie Praktika stellen zwar einen Umweg dar, der eine Ver-

längerung des Berufsbildungsverlaufs mit sich bringt und mit finanziellen Einbußen einhergeht. Mittelfristig kann der Besuch eines Brückenangebots oder/und eines Praktikums jedoch durchaus zum Erfolg, im Sinne eines Lehrvertragsverhältnisses, führen.

8.4.5 Weitere interessante Erkenntnisse aus den Berufs(bildungs)verläufen

Aus den Analysen zu den Berufs(bildungs)verläufen geht hervor, dass es doch bei einigen Jugendlichen zu einer Lehrvertragsänderung oder zu Arbeitslosigkeit gekommen ist. Obwohl im Vorfeld keine explizite Evaluationsfrage zu diesen Themen formuliert worden ist, scheint es doch angebracht, hier genauer hinzuschauen.

Insgesamt kam es bei 13 der 57 interviewten LIFT-Jugendlichen (= 23%) in der Zeit von August 2013 bis April 2016 zu Lehrvertragsänderungen. Je nachdem, wie die Lehrvertragsänderung aussieht, werden folgende Arten unterschieden: eine Rückstufung der EFZ- in die entsprechende EBA-Lehre, ein Aufstieg der EBA- in die entsprechende EFZ-Lehre, ein Betriebswechsel oder eine Lehrvertragsauflösung (siehe Abbildung 4).

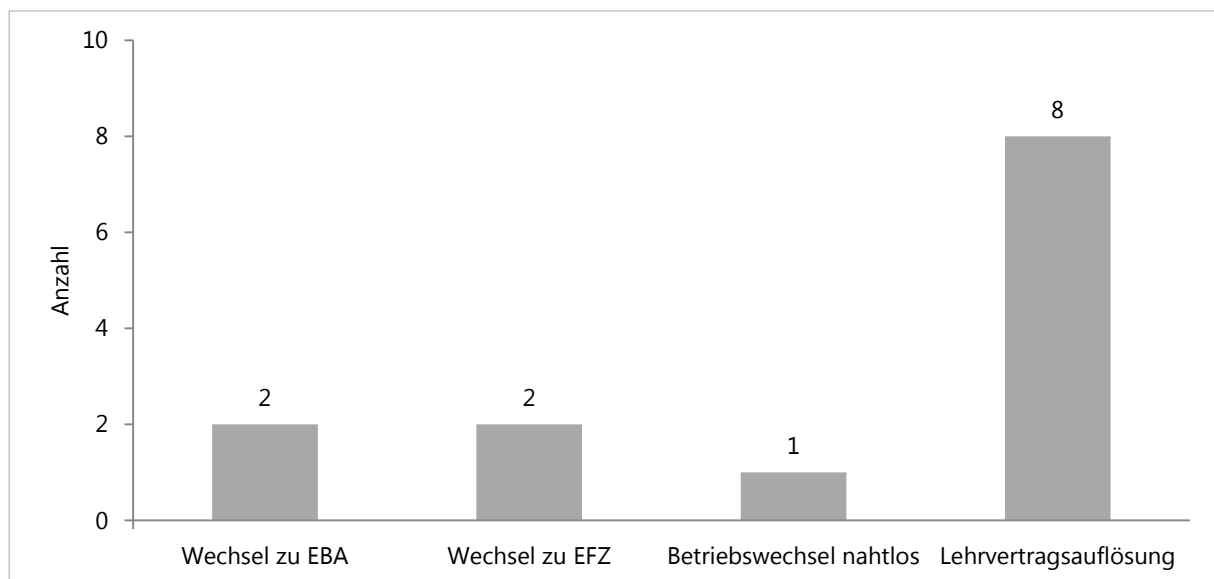


Abbildung 4. Art der Lehrvertragsänderungen

Der grösste Teil der Lehrvertragsänderungen waren Auflösungen. Die betroffenen Jugendlichen, aber auch diejenigen mit einer Rückstufung in die EBA-Lehre oder mit einem Betriebswechsel fallen damit in die Kategorie der instabil unerwünschten Berufs(bildungs)verläufe (siehe Kapitel 8.4). Anders verhält es sich mit einem Wechsel von einer EBA- zur EFZ-Lehre – diese Art der Lehrvertragsänderung führt zwar, nach der im Kapitel 8.4 definierten Kategorisierung, ebenfalls zu einem instabilen Berufs(bildungs)verlauf, aber zu

einem instabil erwünschten. Dies trifft auf 2 interviewte Jugendliche zu (*ID* = 3; *ID* = 39). Ihnen ist es nach dem ersten Lehrjahr als Automobilassistent EBA gelungen, in die EFZ-Lehre Automobil-Fachmann aufzusteigen. Sie mussten zwar beide nochmals mit dem 1. Lehrjahr beginnen, waren aber beide zum Interviewzeitpunkt erfolgreich unterwegs⁹.

Die beobachtete Quote der Lehrvertragsänderungen bei den ehemaligen LIFT-Jugendlichen liegt unterhalb des schweizweiten Mittels, wo je nach Berufsfeld und Kanton zwischen 10 und 40% aller Lehrverträge aufgelöst werden (siehe Kapitel 5). Dies ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass in Berufen mit tieferen Anforderungen, die oft von ehemaligen LIFT-Jugendlichen besetzt werden, die Auflösungsquote in der Regel noch höher ausfällt (Mittelschul- und Berufsbildungsamts des Kantons Zürich, 2012). Der Befund des Mittelschul- und Berufsbildungsamts des Kantons Zürich (2012), dass der grösste Teil der Lehrvertragsauflösungen im ersten Lehrjahr (oder noch vor Lehrantritt) erfolgt, bestätigt sich: Bei 6 der insgesamt 8 ehemaligen LIFT-Jugendlichen wurde der Lehrvertrag im Verlauf des ersten Lehrjahrs aufgelöst. 2 von ihnen konnten bereits wieder eine Lehre aufnehmen und eine dritte/ein dritter dieser Jugendlichen hat einen Lehrvertrag für eine Lehre ab Sommer 2016 unterschrieben. Dass eine Lehrvertragsauflösung ein grosses Risiko für anschliessende Arbeitslosigkeit mit sich bringt, liegt auf der Hand¹⁰. Auf diejenigen Berufs(bildungs)verläufe, die mindestens eine Episode Arbeitslosigkeit aufweisen, soll deshalb an dieser Stelle ebenfalls kurz eingegangen werden.

11 der insgesamt 57 ehemaligen LIFT-Jugendlichen (= 19%) waren in der Zeit von August 2013 bis April 2016 während mindestens einer Episode von drei Monaten arbeitslos. Die Quote von 19% liegt leicht unter derjenigen, die von Naeff (2013) bei den LIFT-Jugendlichen aus der Pilotgruppe gefunden wurde (= 22%), wobei die Zeitspanne bei dieser Vergleichsgruppe um ein gutes Jahr länger und damit die Wahrscheinlichkeit, mindestens einmal arbeitslos zu sein, auch leicht erhöht war.

In der LIFT-Kohorte der vorliegenden Evaluation fällt auf, dass die Arbeitslosigkeit in mehr als der Hälfte (6 von 11) im Anschluss an eine Lehrvertragsauflösung erfolgte (*ID* = 27, 30, 32, 41, 53, 57). Die Dauer der Arbeitslosigkeit variiert dabei zwischen drei Monaten und

⁹ Sie gaben für die Berufsfachschule beide eine Durchschnittsnote zwischen 4.1 und 4.5 an.

¹⁰ Stalder und Schmid (2012) berichten von rund 20% der Jugendlichen, die direkt nach einer Lehrvertragsauflösung arbeitslos sind; im Gegensatz zur regulären Jugendarbeitslosenquote, die im Jahr 2014 bei 3.2% lag (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, 2015).

zweieinhalb Jahren. Eine Jugendliche/ein Jugendlicher war während eines ganzen Jahres nach dem Schulaustritt arbeitslos, bevor sie/er eine Lehrstelle antrat. Zu den Jugendlichen, die mindestens eine Episode Arbeitslosigkeit aufweisen, gehören auch 2, die bis zum Interviewzeitpunkt nicht in eine zertifizierende Ausbildung auf der Sekundarstufe II einsteigen konnten. Schliesslich war auch eine Person im Anschluss an einen erfolgreichen EBA-Abschluss arbeitslos. Sie konnte jedoch nach drei Monaten ein Anstellungsverhältnis als EBA-Fachkraft aufnehmen. Diejenige/derjenige Jugendliche, die/der die EBA-Lehre mit INSOS PrA abgeschlossen hat, fand bis zum Interviewzeitpunkt den Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht und war damit bereits während ungefähr acht Monaten arbeitslos.

Dass eine Episode Arbeitslosigkeit aber nicht unbedingt in eine aussichtslose berufliche Situation münden muss, wurde im Kapitel 8.4.4 aufgezeigt. Zum Interviewzeitpunkt waren nicht alle arbeitslos, die in den vergangenen zweieinhalb Jahren mindestens eine Episode Arbeitslosigkeit aufweisen – es waren nur noch 12 und nicht 19%.

8.5 (2) Wie beurteilt der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT?

Die ehemaligen LIFT-Jugendlichen wurden in den Interviews nach der Zufriedenheit der verschiedenen Bestandteile des Jugendprojekts LIFT gefragt, indem sie insgesamt 17 Aussagen bewerten konnten. Wie im Kapitel 6.2 erwähnt wurde, stand ihnen zur Beurteilung dieser Aussagen jeweils eine vierstufige Skala mit den folgenden Ausprägungen zur Verfügung: „trifft zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ sowie „trifft nicht zu“.

Da ein Telefoninterview infolge eines leeren Handyakkus der Versuchsperson vorzeitig abgebrochen werden musste ($ID = 2$), wurden die Fragen zur Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT von 56 Jugendlichen beantwortet. Eine Versuchsperson konnte sich nicht daran erinnern, an einem Wochenarbeitsplatz gearbeitet zu haben ($ID = 47$), weshalb die dazugehörigen Items übersprungen wurden. Die Stichprobengrösse beläuft sich beim Wochenarbeitsplatz deshalb auf $n = 55$. Mehrere Jugendliche konnten sich nicht mehr an den Modulkurs erinnern ($ID = 7, 14, 15, 23, 26, 28, 35, 42, 43, 44, 47, 58, 60$). Dies könnte damit zusammenhängen, dass der Modulkurs als Wochenlektion in den Schulunterricht integriert stattfindet. Es könnte sein, dass diese Jugendlichen die Modulkurslektion deswegen als Regelunterricht und nicht als Bestandteil des Jugendprojekts LIFT in Erinnerung behalten haben. Bei ihnen wurden deshalb die Items zum Modulkurs nicht erfragt. Die Stichprobengrösse beträgt

beim ersten und vierten Item zur Zufriedenheit mit dem Modulkurs $n = 43$. Aus nicht rekonstruierbaren Gründen fehlen für das zweite und vierte Item des Modulkurses die Einschätzungen einer/s Jugendlichen ($ID = 30$). Die Stichprobengröße beträgt dort $n = 42$.

8.5.1 Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz

Bevor die Jugendlichen die Aussagen zum Wochenarbeitsplatz bewerten konnten, wurden sie gefragt, ob sie an mehreren Wochenarbeitsplätzen tätig gewesen seien und wo sie am längsten gearbeitet hatten. 28 Jugendliche sind im Rahmen des Jugendprojekts LIFT an einem einzigen Wochenarbeitsplatz gewesen, wobei einige von ihnen innerhalb dieses Betriebs zwischen verschiedenen Abteilungen rotiert und somit Einblick in verschiedene Tätigkeiten/Berufe erhalten haben. 27 Jugendliche sind an zwei oder mehr Wochenarbeitsplätzen beschäftigt gewesen. Die Wochenarbeitsplätze der interviewten Jugendlichen waren über die Berufsfelder hinweg breit gefächert; vom Detailhandel über den Pflegebereich bis hin zu den handwerklichen Berufen in der Elektro- oder Autobranche. Auch in der Gastronomie, im Gartenbau sowie in der Landwirtschaft und in weiteren Berufen haben die Jugendlichen Einsätze an den Wochenarbeitsplätzen geleistet.

Nach Angabe der Anzahl und der Art der Wochenarbeitsplätze wurden die Jugendlichen gebeten, die zu bewertenden Aussagen auf denjenigen Wochenarbeitsplatz zu beziehen, an dem sie am längsten tätig gewesen sind.

Die Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz wurde über folgende fünf Aussagen erfragt: (1) „Ich ging gerne am WAP arbeiten“, (2) „Der WAP war örtlich gut gelegen“, (3) „Die Arbeit am WAP hat mich interessiert“, (4) „Ich wusste, an wen ich mich im Betrieb bei Fragen wenden konnte“ und (5) „Die Teilnahme am WAP war für mich persönlich sehr wertvoll“. Alle fünf Aussagen wurden am häufigsten mit „trifft zu“ bewertet (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8 Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz

1) „Ich ging gerne am WAP arbeiten.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	38	69.1	
Trifft eher zu	11	20.0	89.1
Trifft eher nicht zu	3	5.5	
Trifft nicht zu	3	5.5	
2) „Der WAP war örtlich gut gelegen.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	50	90.9	
Trifft eher zu	3	5.5	96.4
Trifft eher nicht zu	1	1.8	
Trifft nicht zu	1	1.8	
3) „Die Arbeit am WAP hat mich interessiert.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	31	56.4	
Trifft eher zu	11	20.0	76.4
Trifft eher nicht zu	9	16.4	
Trifft nicht zu	4	7.3	
4) „Ich wusste, an wen ich mich im Betrieb bei Fragen wenden konnte.“			
	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	47	85.5	
Trifft eher zu	7	12.7	98.2
Trifft eher nicht zu	1	1.8	
Trifft nicht zu	0	0.0	
5) „Die Teilnahme am WAP war für mich persönlich sehr wertvoll.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	36	65.5	
Trifft eher zu	13	23.6	89.1
Trifft eher nicht zu	3	5.5	
Trifft nicht zu	3	5.5	
<i>n</i> = 55			

Bis auf eine Ausnahme erreichen die Aussagen alle den in Kapitel 5 vordefinierten Schwellenwert von 80% für die Kriteriendimension (2) „Zufriedenheit“. Das heisst, die Aussagen (1) „Ich ging gerne am WAP arbeiten“, (2) „Der WAP war örtlich gut gelegen“, (4) „Ich wusste, an wen ich mich im Betrieb bei Fragen wenden konnte“ sowie (5) „Die Teilnahme am WAP war für mich persönlich sehr wertvoll“ wurden von mehr als 80% der befragten LIFT-Jugendlichen mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ bewertet. Bei der Aussage (3) „Die Arbeit am WAP hat mich interessiert“ liegt dieser Wert mit 76.4% leicht unterhalb des Schwellenwerts.

Über die zu bewertenden Items hinaus wurden zur Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz zwei halboffene Fragen gestellt. Die Erste lautete: „Gibt es etwas, das ihnen in Be-

zug auf den Wochenarbeitsplatz besonders gut gefallen hat?“ Darauf antworteten 6 Jugendliche mit „nein“ und 48 mit „ja“. Dies ergibt eine Stichprobengrösse von $n = 54$; von einer/einem Jugendlichen ($ID = 40$) wurde diese Frage nicht beantwortet. Diejenigen, welche die Frage bejaht hatten, wurden gebeten, ihre Antwort zu konkretisieren, also anzugeben, was ihnen in Bezug auf den Wochenarbeitsplatz besonders gut gefallen hat. 3 Interviewpartnerinnen/Interviewpartner waren der Meinung, „alles“ oder „vieles“ habe ihnen besonders gut gefallen, ohne nähere Angaben dazu zu machen. Alle anderen Antworten fielen sehr individuell aus. Trotzdem gab es Themen, die mehrfach genannt wurden:

- die Arbeit im Team/mit den Arbeitskolleginnen und -kollegen (18 Nennungen)
- konkrete Berufstätigkeiten, die sie ausüben durften (14 Nennungen)
- Einblick in die Arbeits-/Berufswelt (12 Nennungen)
- eigenes Geld verdienen/Lohn erhalten (7 Nennungen)

2 Jugendliche gaben an, sie hätten durch den Wochenarbeitsplatz herausgefunden, welchen Beruf sie erlernen möchten. Das habe ihnen besonders gut gefallen. Eine/r antwortete, dass es lustig gewesen sei. Eine andere/ein anderer strich hingegen hervor, dass ihr/ihm im Betrieb des Wochenarbeitsplatzes eine Lehrstelle angeboten worden war. Und eine weitere Jugendliche/ein weiterer Jugendlicher antwortete, dass der Wochenarbeitsplatz ihr/ihm gezeigt habe, wozu sie/er beruflich fähig sei. Als weitere Antworten wurden, jeweils von einer/einem Jugendlichen, folgende Punkte genannt:

- dass sie/er selbstständig arbeiten konnte
- dass sie/er das machen durfte, was sie/er gerne machte
- dass man immer habe fragen können und auch gute Antworten erhalten habe

Die zweite halboffene Frage lautete: „Gibt es etwas, das man in Bezug auf den Wochenarbeitsplatz verbessern könnte?“ 34 Jugendliche beantworteten diese Frage mit „nein“, 21 mit „ja“. Diejenigen, welche die Frage bejaht hatten, wurden wiederum gebeten, ihre Antwort zu konkretisieren, also Verbesserungsvorschläge zum Wochenarbeitsplatz zu nennen. Auch hier fielen die Antworten sehr unterschiedlich aus. Themen, die mehrfach genannt wurden, sind:

- Man sollte eine grössere Auswahl bei den Wochenarbeitsplätzen haben, so dass die Wünsche der Jugendlichen berücksichtigt werden können (5 Nennungen).
- Das Arbeitsklima an den Wochenarbeitsplätzen sollte besser sein (4 Nennungen).

- Die Jugendlichen sollten nicht nur kurze repetitive, sondern auch abwechslungsreichere, grössere Arbeiten ausführen dürfen (3 Nennungen).
- Man sollte mehrere Wochenarbeitsplätze haben oder zumindest in mehreren Abteilungen arbeiten dürfen (3 Nennungen).

Des Weiteren wurden, jeweils von einer/einem Jugendlichen, folgende Antworten gegeben:

- Die Bezahlung sollte besser sein.
- Man sollte über längere Zeit am gleichen Wochenarbeitsplatz bleiben dürfen, drei Monate seien zu kurz.
- Man sollte zu Beginn am Wochenarbeitsplatz enger begleitet werden – der Anfang sei sehr schwierig gewesen.
- Die Arbeit am Wochenarbeitsplatz sollte nicht am Mittwochnachmittag stattfinden, das setze einen neben der Schule zu stark unter Druck.
- Man sollte mehr zu tun haben am Wochenarbeitsplatz – sie/er habe häufig nur herumgestanden.
- Der Wochenarbeitsplatz sollte etwas weiter vom Wohnort/von der Schule weg sein, damit man merke, wie es läuft, wenn man früh aufstehen muss.

Dass vier der insgesamt fünf Aussagen zum Wochenarbeitsplatz von mehr als 80% der interviewten LIFT-Jugendlichen mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ bewertet wurden, zeigt, dass sie im Allgemeinen mit dem Wochenarbeitsplatz zufrieden sind. Der Verbesserungsvorschlag „Man sollte eine grössere Auswahl bei den Wochenarbeitsplätzen haben, so dass die Wünsche der Jugendlichen berücksichtigt werden können“, lässt sich mit denjenigen Jugendlichen in Verbindung bringen, welche die Aussage (3) „Die Arbeit am WAP hat mich interessiert“ mit „trifft eher nicht zu“ oder mit „trifft nicht zu“ bewertet haben. Es zeigt sich also einerseits, dass die Art des Wochenarbeitsplatzes für die Motivation der Jugendlichen eine wichtige Rolle spielt. Andererseits zeigt sich auch, dass die LIFT-Jugendlichen keine aus der Luft gegriffenen Vorschläge hervorgebracht haben, sondern solche, die ihre Zufriedenheit mit dem LIFT-Projekt erhöhen könnten. Eine grössere Anzahl an Betrieben, die einen Wochenarbeitsplatz anbieten, und das Berücksichtigen der Wünsche der Jugendlichen wären aus diesem Grund wünschenswert. Beides wird seit längerer Zeit durch das LIFT-Team angestrebt: Bereits ein Jahr nach dem LIFT-Austritt der interviewten Jugendlichen konnten ca. 300 neue Wo-

chenarbeitsplätze angeboten werden, sodass schweizweit Ende 2014 von über 1'500 Betrieben eine Zusammenarbeits-Vereinbarung mit LIFT vorlag (NSW/RSE, 2015a; G. Walser, interne Kommunikation, 12.07.2016). Dies dürfte bei den Nachfolgejahrgängen der interviewten LIFT-Jugendlichen zu (noch) grösserer Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz führen.

Aus den Verbesserungsvorschlägen zum Wochenarbeitsplatz wird auch ersichtlich, dass nicht alle durch das LIFT-Team weiterverfolgt werden können, aber auch nicht müssen; das Arbeitsklima in den Betrieben ist beispielsweise durch das LIFT-Team nicht beeinflussbar. Der einzige Spielraum, der sich dem LIFT-Team diesbezüglich bietet, ist das Aufnehmen der Rückmeldungen der LIFT-Jugendlichen zu den einzelnen WAP-Betrieben. Sollten sich negative Rückmeldungen zu einem bestimmten Betrieb häufen, wäre zu prüfen, ob dort ein Wochenarbeitsplatz weiterhin angeboten werden soll oder nicht. Anders verhält es sich mit Vorschlägen, welche die Rahmenbedingungen des Wochenarbeitsplatzes betreffen: LIFT formuliert Richtlinien zur Mindestdauer eines Einsatzes und zur Art der zu verrichtenden Arbeiten (einfache, repetitive Aufgaben) sowie zur Entlohnung (siehe Kapitel 2.3). Dass damit nicht restlos alle Jugendlichen einverstanden sind, lässt sich kaum vermeiden. Durch die vielen positiven und wenigen negativen Rückmeldungen besteht diesbezüglich jedoch kaum Handlungsbedarf. Eventuell wäre zu prüfen, eine für alle an der Koordination der WAP-Einsätze beteiligten Personen bindende Weisung zur Mindestdauer der WAP-Einsätze herauszugeben, die festhält, dass Wechsel nach drei Monaten möglich, aber nicht zwingend sind. Aus den Rückmeldungen der interviewten LIFT-Jugendlichen geht hervor, dass einigen der Wunsch zum Wechseln des Wochenarbeitsplatzes nach drei Monaten verwehrt blieb und umgekehrt bei einigen - gegen den Willen der Jugendlichen - bereits nach drei Monaten ein Wechsel forciert wurde. Beides ist für die Motivation der LIFT-Jugendlichen nicht förderlich und sollte vermieden werden.

8.5.2 Zufriedenheit mit dem Modulkurs

Die Zufriedenheit mit dem Modulkurs wurde über folgende vier Aussagen ermittelt: (1) „Ich nahm gerne am Modulkurs teil“, (2) „Die Modulleitung machte ihren Job gut“, (3) „Der Modulkurs hat mich beruflich in die richtige Richtung geleitet“ und (4) „Die Teilnahme am Modulkurs war für mich persönlich sehr wertvoll“. Wie bei den Aussagen zur Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz wurden auch beim Modulkurs alle vier Items am häufigsten mit „trifft zu“ bewertet (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9 Zufriedenheit mit dem Modulkurs

1) „Ich nahm gerne am Modulkurs teil.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	31	72.1	
Trifft eher zu	8	18.6	90.7
Trifft eher nicht zu	2	4.7	
Trifft nicht zu	2	4.7	
<i>n</i> = 43			

2) „Die Modulleitung machte ihren Job gut.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	36	85.7	
Trifft eher zu	5	11.9	97.6
Trifft eher nicht zu	0	0.0	
Trifft nicht zu	1	2.4	
<i>n</i> = 42			

3) „Der Modulkurs hat mich beruflich in die richtige Richtung geleitet.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	20	47.6	
Trifft eher zu	13	31.0	78.6
Trifft eher nicht zu	6	14.3	
Trifft nicht zu	3	7.1	
<i>n</i> = 42			

4) „Die Teilnahme am Modulkurs war für mich persönlich sehr wertvoll.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	23	53.5	
Trifft eher zu	16	37.2	90.7
Trifft eher nicht zu	3	7.0	
Trifft nicht zu	1	2.3	
<i>n</i> = 43			

Bei drei der vier Aussagen zum Modulkurs wurde der Schwellenwert von 80% um 10 oder mehr Prozentpunkte übertroffen. Das heisst, dass die Aussagen (1) „Ich nahm gerne am Modulkurs teil“, (2) „Die Modulleitung machte ihren Job gut“ sowie (4) „Die Teilnahme am Modulkurs war für mich persönlich sehr wertvoll“ von mehr als 80% der interviewten LIFT-Jugendlichen mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ bewertet worden sind. Die Aussage (3) „Der Modulkurs hat mich beruflich in die richtige Richtung geleitet“ erreichte den Schwellenwert von 80% hingegen knapp nicht.

Analog zum Wochenarbeitsplatz wurden zum Modulkurs ebenfalls zwei halboffene Fragen gestellt, welche im Wesentlichen gleich lauteten: „Gibt es etwas, das Ihnen in Bezug auf den Modulkurs besonders gut gefallen hat?“ Und: „Gibt es etwas, das man in Bezug auf

den Modulkurs verbessern könnte?“ Die erste Frage wurde von 7 Jugendlichen verneint und von 35 bejaht. Diejenigen, welche die Frage bejaht hatten, wurden wiederum um Konkretisierung dessen gebeten, was ihnen besonders gut gefallen hat. 2 Jugendliche antworteten, dass ihnen alles (besonders gut) gefallen habe. Die anderen Antworten werden im Folgenden thematisch zusammengefasst dargestellt, wobei sich einige Jugendliche zu mehreren Themen geäußert haben.

- Austausch mit anderen LIFT-Jugendlichen (14 Nennungen)
- Vorbereitungen zum Bewerbungsgespräch (8 Nennungen)
- Einüben der Telefongespräche und der Bewerbungsschreiben (3 Nennungen)
- Die Qualität der Lehrperson (3 Nennungen)

Jeweils eine Jugendliche/ein Jugendlicher gab an, ihr/ihm habe in Bezug auf den Modulkurs besonders gut gefallen, dass...

- ...sie/er dadurch einen Einblick in die Arbeitswelt erhalten habe.
- ...man wählen konnte, welche Berufsrichtung einen interessiert und man für den Wochenarbeitsplatz nicht einfach zugeteilt wurde.
- ...der Modulkurs während der Schulzeit stattfand.
- ...sie/er neue „Sachen“ gelernt habe.

Die zweite Frage, also diejenige nach den Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf den Modulkurs, verneinten 27 Jugendliche. 16 antworteten mit „ja“ und wurden nach Verbesserungsmöglichkeiten gefragt. Die Antworten werden im Folgenden zusammengefasst wiedergegeben:

- Man sollte den Modulkurs spannender gestalten (5 Nennungen)
- Die Mitschülerinnen und Mitschüler sollten disziplinierter sein beziehungsweise die Lehrperson sollte mehr Disziplin einfordern (3 Nennungen).
- Der Modulkurs sollte von einer auf zwei Lektionen ausgeweitet werden (2 Nennungen).

Von jeweils einer Person wurden folgende Verbesserungsvorschläge hervorgebracht:

- Die Sequenzen am Computer sollten kürzer sein.
- Es sollten weniger Rollenspiele gemacht werden.
- Wiederholungen zum Berufswahlunterricht sollten vermieden werden.

- Personen, die bereits im Berufsleben tätig sind, könnten in den Modulkurs eingeladen werden, um sie von ihren Erfahrungen berichten zu lassen.
- Die Unterlagen sollten dahingehend angepasst werden, dass detaillierte Rückmeldungen und nicht nur „Smileys“ eingetragen werden können.
- Konkrete Inhalte aus den Betrieben der Wochenarbeitsplätze sollten im Modulkurs aufgenommen werden; man könnte Fotos zeigen und den anderen LIFT-Jugendlichen eventuell den eigenen Betrieb vorstellen.

Eine Interviewpartnerin/ein Interviewpartner beklagte sich an dieser Stelle ausserdem darüber, dass sie/er nicht demjenigen Wochenarbeitsplatz zugeteilt worden sei, der von ihr/ihm gewünscht worden war. Darauf wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen, weil der Wunsch nach einem grösseren Angebot an Wochenarbeitsplätzen bereits im Kapitel 8.5.1 diskutiert wurde.

Dass das Item, „Der Modulkurs hat mich beruflich in die richtige Richtung geleitet“ den Schwellenwert von 80% knapp nicht erreicht hat, könnte damit zusammenhängen, dass einige Jugendliche keinen Wochenarbeitsplatz im gewünschten Beruf erhalten haben. 5 Interviewpartner/innen, die dieses Item negativ, also mit „trifft eher nicht zu“ oder mit „trifft nicht zu“ bewertet haben, haben auch das Item „Die Arbeit am WAP hat mich interessiert“ negativ beurteilt. Mit dem Verbesserungsvorschlag, das Angebot der Wochenarbeitsplätze auszubauen und die Berufswünsche der Jugendlichen (noch) mehr zu berücksichtigen, könnte also wahrscheinlich nicht nur die Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz, sondern ebenso die Zufriedenheit mit dem Modulkurs verbessert werden. Die hervorgebrachten Verbesserungsvorschläge zum Modulkurs, ihn auf zwei Lektionen auszudehnen, externe Berufsleute einzuladen, die Unterlagen anzupassen und konkrete Inhalte aus den WAP-Betrieben einbringen zu können, könnten zusätzlich zur Erreichung der LIFT-Ziele beitragen (siehe Kapitel 2.3) und erscheinen deshalb prüfenswert.

8.5.3 Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes

Bevor in den Interviews die eigentliche Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt als Ganzes explizit erfragt wurde, wurden die ehemaligen LIFT-Jugendlichen gebeten Aussagen zum persönlichen Nutzen aus der Projekt-Teilnahme zu bewerten. Die dazu gehörenden sechs Items begannen allesamt mit der Aussage „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir...“ (siehe Tabelle 10). Bewertet werden konnten die Items erneut mit „trifft zu“, „trifft eher zu“, „trifft

eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“. Als häufigste Antwort wurde auch hier für jedes der sechs Items „trifft zu“ gegeben.

Tabelle 10 „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir...“

1) „...herauszufinden, was ich arbeiten möchte.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	30	53.6	
Trifft eher zu	14	25.0	78.6
Trifft eher nicht zu	8	14.3	
Trifft nicht zu	4	7.1	
2) „...mich für die Berufswahl zu motivieren.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	39	69.6	
Trifft eher zu	12	21.4	91.0
Trifft eher nicht zu	3	5.4	
Trifft nicht zu	2	3.6	
3) „...eine Anschlusslösung nach Schulabschluss zu finden.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	20	35.7	
Trifft eher zu	10	17.9	53.6
Trifft eher nicht zu	12	21.4	
Trifft nicht zu	14	25.0	
4) „...zuverlässiger zu werden.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	35	62.5	
Trifft eher zu	13	23.2	85.7
Trifft eher nicht zu	2	3.6	
Trifft nicht zu	6	10.7	
5) „...mich respektvoll zu verhalten.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	39	69.6	
Trifft eher zu	7	12.5	82.1
Trifft eher nicht zu	2	3.6	
Trifft nicht zu	8	14.3	
6) „...mir ein Bild von der Arbeitswelt zu machen.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	52	92.9	
Trifft eher zu	4	7.1	100.0
Trifft eher nicht zu	0	0.0	
Trifft nicht zu	0	0.0	

$n = 56$

Da der persönliche Nutzen aus der Teilnahme am Jugendprojekt LIFT in Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes steht, werden die Items

ebenfalls mit dem Schwellenwert von 80% hinsichtlich Positivität bewertet. Die Items (2) „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir mich für die Berufswahl zu motivieren“, (4) „...zuverlässiger zu werden“, (5) „...mich respektvoll zu verhalten“, (6) „...mir ein Bild von der Arbeitswelt zu machen“ wurden jeweils von mehr als 80% als positiv bewertet. Das Item (1) „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir herauszufinden, was ich arbeiten möchte“, erreichte den Schwellenwert mit 78.6% knapp nicht. Das Item (3) „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir eine Anschlusslösung nach Schulabschluss zu finden“ verfehlte den Schwellenwert mit 53.6% deutlich. Möglicher Grund hierfür könnten die Antworten auf eine andere Frage aus dem Interview liefern: Es wurde gefragt, wer oder was die ehemaligen LIFT-Jugendlichen beim Finden der Anschlusslösung am meisten unterstützt habe. Dabei standen den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern folgende Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: „Berufswahlunterricht in der obligatorischen Schule“, „Teilnahme am Jugendprojekt LIFT“, „Beratungsstelle BIZ“, „Eltern“ oder „Andere, nämlich: ...“. Diese Antworten sollten sie in eine Rangfolge bringen, wobei der erste Rang derjenigen Antwort entsprechen sollte, die ihnen am meisten Unterstützung geboten hat¹¹. Auf Rang 1 wurde zwar mit 17 Mal die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT am häufigsten gewählt (= 30.9%). 13 Jugendliche gaben aber an, ihre Eltern hätten sie am meisten unterstützt (= 23.6%) und 12 wählten die Antwortmöglichkeit „Andere, nämlich: ...“ auf den ersten Rang (= 21.8%). Dabei präzisierten sie in 7 der Fälle, sie hätten die Anschlusslösung in erster Linie selbst, also ohne Unterstützung gefunden, 2 nannten ihre Lehrperson, 2 ihre Geschwister und eine Person gab das Schnuppern als grösste Unterstützung an. 9 Mal wurde der Berufswahlunterricht in der obligatorischen Schule auf den ersten Platz gewählt (= 16.4%) und 4 Mal die Berufsberatungsstelle BIZ (= 7.3%). Betrachtet man nun zusätzlich den zweiten und den dritten Rang, so fällt auf, dass insgesamt doch 93% der interviewten LIFT-Jugendlichen der Meinung sind, eine der drei wichtigsten Unterstützungsquellen beim Finden einer Anschlusslösung nach Schulaustritt sei die LIFT-Teilnahme gewesen. Diese Ergebnisse lassen darauf schliessen, dass die Interviewten bei der Bewertung des Items „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir eine Anschlusslösung nach Schulabschluss zu finden“ vorwiegend daran gedacht haben, welche Instanz ihnen am

¹¹ Während der Interviews fiel auf, dass die Jugendlichen für diese Frage viel Erklärungshilfe benötigten und einige die Frage trotzdem nicht verstanden. Bei letzteren wurde die Frage übersprungen. Die Stichprobengrösse beträgt bei diesem Item deshalb $n = 55$.

meisten Unterstützung geboten hat und dass sie das Item negativ beurteilt haben, wenn diese Instanz nicht das Jugendprojekt LIFT gewesen ist. Aus Sicht des Jugendprojekts LIFT sind eigentlich die 93% aussagekräftiger als die 53.6%; das entsprechende Projektziel besteht schliesslich darin, dass möglichst alle LIFT-Jugendlichen eine direkte Anschlusslösung nach der Schulzeit finden (siehe Kapitel 2.3). Dabei soll das Jugendprojekt LIFT zwar Unterstützung bieten, es spielt jedoch keine (oder allenfalls eine untergeordnete) Rolle, ob das Jugendprojekt LIFT die wichtigste Unterstützungsquelle darstellt.

Dass LIFT aus Sicht von vielen der interviewten Jugendlichen nicht die erste Instanz ist, welche sie beim Finden einer Anschlusslösung unterstützt hat, tut ihrer Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes keinen Abbruch, wie die Auswertungen der beiden Items (1) „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT war mich persönlich sehr wertvoll“ und (2) „Ich würde das Jugendprojekt LIFT weiterempfehlen“ zeigen. Beide Aussagen wurden von den 56 interviewten Jugendlichen mit Abstand am häufigsten mit „trifft zu“ bewertet (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11 Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes

1) „Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT war für mich persönlich sehr wertvoll.“			
	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	48	84.2	
Trifft eher zu	6	10.5	94.7
Trifft eher nicht zu	1	1.8	
Trifft nicht zu	1	1.8	
2) „Ich würde das Jugendprojekt LIFT weiterempfehlen.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	45	80.4	
Trifft eher zu	6	10.7	91.1
Trifft eher nicht zu	4	7.1	
Trifft nicht zu	1	1.8	

n = 56

Die Bewertungen der ehemaligen LIFT-Jugendlichen zur Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes übertreffen bei beiden Items den Schwellenwert von 80% um 16 beziehungsweise 11%; sie werden also von deutlich mehr als 80% der LIFT-Jugendlichen als positiv bewertet.

Über die zu bewertenden Aussagen hinaus konnten die Jugendlichen bei der Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes in zwei halboffenen Fragen ihre Meinung

kundtun. Auf die Frage, ob es etwas gebe, das den Jugendlichen am Jugendprojekt LIFT als Ganzes besonders gut gefallen habe, antworteten 6 mit „nein“, 50 mit „ja“. Diejenigen, welche die Frage bejaht hatten, wurden um Konkretisierungen gebeten; sie sollten also erläutern, was ihnen besonders gut gefallen hat. Dabei gaben 3 Jugendliche an, ihnen habe am Jugendprojekt LIFT alles (besonders gut) gefallen und 9 Jugendliche betonten, dass es einfach gut sei, dass es LIFT gebe. Im Folgenden werden die konkreteren Antworten thematisch zusammengefasst aufgelistet, wobei sich einige Jugendliche zu mehreren Themen geäußert haben:

- Einblick in die Berufs-/Arbeitswelt (12 Nennungen)
- Unterstützung bei der Berufsfindung, beim Finden des „richtigen“ Wegs (9 Nennungen)
- Lohn verdienen, Umgang mit dem Geld (7 Nennungen)
- Abwechslung zum Schulalltag (4 Nennungen)
- Hilfestellungen bei der Lehrstellensuche (3 Nennungen)
- Verbesserung der Sozialkompetenzen, wie Zuverlässigkeit (2 Nennungen)

Darüber hinaus strichen an dieser Stelle 2 Jugendliche nochmals den Wochenarbeitsplatz heraus – der sei wirklich gut gewesen und habe sie vieles gelehrt. In diesem Zusammenhang sprach eine weitere Interviewpartnerin/ein weiterer Interviewpartner von einer sinnvollen Beschäftigung für den Mittwochnachmittag. Einer Person hat hingegen besonders gut gefallen, dass 2 Lernende, die selbst am Jugendprojekt LIFT teilgenommen hatten, von ihren Erfahrungen erzählt haben. Das habe motivierend gewirkt. Und 3 Jugendliche lobten die am Jugendprojekt LIFT beteiligten Personen – sie seien sehr offen gewesen und hätten einem gut geholfen.

Die zweite halboffene Frage, ob es etwas gebe, das die Interviewten am Jugendprojekt LIFT ändern würden, beantworteten 43 mit „nein“ und 13 mit „ja“. Als Änderungsvorschläge wurde Folgendes genannt:

- Man sollte eine grössere Auswahl an Wochenarbeitsplätzen anbieten, damit die Wünsche der Jugendlichen berücksichtigt werden können (5 Nennungen).
- Die Arbeit am Wochenarbeitsplatz sollte besser entlohnt werden (2 Nennungen).
- Die Einsätze am Wochenarbeitsplatz sollten nicht am Mittwochnachmittag geleistet werden müssen (2 Nennungen).

Des Weiteren gab eine Person an, der Modulkurs solle zweimal statt nur einmal wöchentlich stattfinden. Eine Andere äusserte sich hingegen inhaltlich kritisch zum Modulkurs – er solle abwechslungsreicher gestaltet werden. Eine Jugendliche/ein Jugendlicher schlug vor, man sollte nicht nur am Mittwochnachmittag, sondern auch am Morgen am Wochenarbeitsplatz tätig sein. Die verpassten Lektionen könnten am Samstag nachgeholt werden, wobei sich „halt“ eine Lehrperson dafür aufopfern müsse – sie wäre aber auf diese Weise ein gutes Vorbild. Eine Interviewpartnerin/ein Interviewpartner gab hingegen an, man sollte im Modulkurs bei Gruppenarbeiten besser auf die Zusammensetzung achten und die Gruppen ändern, wenn es Unstimmigkeiten gebe.

Bei der Betrachtung der Antworten auf die Frage, was den ehemaligen LIFT-Jugendlichen am Projekt besonders gut gefallen habe, fällt auf, dass sich die meisten Antworten mit den offiziellen Zielen des Jugendprojekts LIFT decken (siehe Kapitel 2.3). Die Antworten zum Einblick in die Berufs-/Arbeitswelt gehen zum Beispiel mit dem Ziel der „frühzeitigen Sensibilisierung der Jugendlichen für die Arbeitswelt“ einher. Ebenso lassen sich die Antworten zur Verbesserung der Sozialkompetenzen mit dem Ziel der „Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen“ in Verbindung bringen. Diese Feststellung spricht dafür, dass die Ziele, die das Jugendprojekt LIFT verfolgt, nicht nur das darstellen, was die Jugendlichen mit erschwerter Ausgangslage zum Finden einer Lehrstelle brauchen, sondern auch gleichzeitig die Outcomes sind, die ihnen bei der Teilnahme am Jugendprojekt LIFT gefallen. Die sehr positiven Bewertungen zur Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT als Ganzes lassen vermuten, dass dieser Tatbestand wohl der Schlüssel zum Erfolg bezüglich der Zufriedenheit ist. Die hervorgebrachten Verbesserungsvorschläge betreffen allesamt Feinjustierungen der einzelnen Bestandteile des LIFT-Projekts (Wochenarbeitsplatz und Modulkurs)¹². Es zeigt sich also, dass die Jugendlichen mit dem Gesamtkonzept des LIFT-Projekts sehr zufrieden sind und daran nichts verändert werden soll.

¹² Die meisten Vorschläge wurden bereits in den Kapiteln 8.5.2 und 8.5.3 thematisiert, weshalb an dieser Stelle nicht nochmals darauf eingegangen wird. Der Vorschlag, den Einsatz am Wochenarbeitsplatz nicht am Mittwochnachmittag zu leisten, braucht nicht weiter verfolgt zu werden, da durch den Unterricht der obligatorischen Schule kein anderes Zeitgefäss in Frage kommt.

8.5.4 Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

Weil das Hauptziel des LIFT-Projekts darin besteht, die Chancen auf den Berufseinstieg zu verbessern und die Motivation der Jugendlichen zu fördern, wurde in der vorliegenden Evaluation, auch die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation untersucht. Die ehemaligen LIFT-Jugendlichen konnten dazu in den Interviews die folgenden drei Items beurteilen: (1) „Ich bin zufrieden mit meiner aktuellen beruflichen Situation“, (2) „Ich habe den richtigen Beruf gewählt“ und (3) „Ich freue mich auf meine berufliche Zukunft“. Die meist gewählte Antwort aus der bekannten vierstufigen Skala war auch hier bei allen drei Items „trifft zu“ (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12 Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

1) „Ich bin zufrieden mit meiner aktuellen beruflichen Situation.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	45	78.9%	
Trifft eher zu	8	14.0%	93.0%
Trifft eher nicht zu	2	3.5%	
Trifft nicht zu	2	3.5%	
<i>n</i> = 57			
2) „Ich habe den richtigen Beruf gewählt.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	38	74.5%	
Trifft eher zu	11	21.6%	96.1%
Trifft eher nicht zu	1	2.0%	
Trifft nicht zu	1	2.0%	
<i>n</i> = 51			
3) „Ich freue mich auf meine berufliche Zukunft.“			
	Häufigkeit	Prozent	kumulierte Prozente „trifft zu“/„trifft eher zu“
Trifft zu	43	76.8%	
Trifft eher zu	11	19.6%	96.4%
Trifft eher nicht zu	2	3.6%	
Trifft nicht zu	0	0.0%	
<i>n</i> = 56			

Der Schwellenwert von 80% wurde in allen drei Items um mehr als 10 Prozentpunkte überschritten. Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation kann also als (sehr) positiv bewertet werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse gilt es zu beachten, dass das zweite Item von Jugendlichen, die zum Interviewzeitpunkt noch keine Lehre aufgenommen hatten oder

nach einer Lehrvertragsauflösung orientierungslos waren, nicht beantwortet werden konnte. Die Stichprobe beläuft sich bei diesem Item auf $n = 51$.

8.6 Gesamtbewertung

Wie im Kapitel 4 hergeleitet wurde, erfüllt die vorliegende Evaluation in erster Linie die Funktion der Wirkungsfeststellung. In diesem Zusammenhang wurde der Evaluationsfragestellung nachgegangen, wie die berufliche Laufbahn der ehemaligen LIFT-Jugendlichen aussieht und wo sie zweieinhalb Jahre nach Abschluss des LIFT-Projekts beruflich stehen. Aus den Analysen zum Berufs(bildungs)verlauf resultierte, dass gut 70% der ehemaligen LIFT-Jugendlichen in den zweieinhalb Jahren nach Schulaustritt eine oder zwei Episoden durchlaufen haben und somit eine gewisse Kontinuität aufweisen. Trotzdem konnten nur gerade 35% der Jugendlichen einem stabil erwünschten Berufs(bildungs)verlauf zugeordnet werden. 21% fielen in die Kategorie der instabil erwünschten und 43% in die Kategorie der instabil unerwünschten Berufs(bildungs)verläufe. Diese, auf den ersten Blick für das LIFT-Projekt, schlechte Bilanz kommt hauptsächlich durch die oft besuchten Übergangslösungen (schulische und betriebliche Brückenangebote sowie Praktika), aber auch durch die Lehrvertragsänderungen und Arbeitslosigkeit zustande. Deutlich für das LIFT-Projekt sprechen hingegen die Resultate aus der Analyse zur aktuellen beruflichen Situation. Der Schwellenwert, der im Vorfeld zur entsprechenden Kriteriendimension „Erfolg“ festgelegt worden war, konnte deutlich erreicht werden: Zweieinhalb Jahre nach Austritt aus dem Jugendprojekt LIFT beträgt der Anteil der interviewten Jugendlichen, die entweder bereits eine EBA-Lehre abgeschlossen haben oder zum Erhebungszeitpunkt in einem Lehranstellungsverhältnis standen, nicht nur 60% sondern 82%.

Aus der Verwendungsabsicht der Verbesserungsorientierung heraus wurde die zweite Evaluationsfragestellung, wie der LIFT-Abschlussjahrgang 2013 retrospektiv das Jugendprojekt LIFT beurteilt, formuliert (siehe Kapitel 4). Die Auswertungen dazu (siehe Kapitel 8.5) konnten aufzeigen, dass die ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit dem Wochenarbeitsplatz zufrieden sind. Vier der fünf Items wurden positiv bewertet; eines erreichte den erforderlichen Schwellenwert von 80% knapp nicht. Die wichtigsten Stärken des Wochenarbeitsplatzes sind die Arbeit im Team, die Arbeit an sich, der Einblick in die Arbeitswelt sowie der Erhalt des eigenen Lohns. Der Verbesserungsvorschlag, der auf jeden Fall verfolgt werden sollte, ist der Ausbau der Wochenarbeitsplätze, damit die Berufswünsche der Jugendlichen (noch) besser berücksichtigt werden können.

Auch mit dem Modulkurs sind die interviewten Personen zufrieden. Drei der vier Items wurden positiv bewertet und eines unterschritt den Schwellenwert nur knapp. Als zentrale Stärken des Modulkurses gelten der Austausch mit anderen LIFT-Jugendlichen und die Übungen zur Kontaktaufnahme mit Lehrstellenanbietern, zum Bewerbungsschreiben sowie zum Bewerbungsgespräch. Folgende vier Verbesserungsvorschläge werden als prüfenswert erachtet: den Modulkurs auf zwei Lektionen ausweiten, externe Berufsleute einladen, die Unterlagen anpassen und konkrete Inhalte aus den WAP-Betrieben einbringen können.

Mit dem LIFT-Projekt als Ganzes sind die Jugendlichen ebenfalls zufrieden. Sechs der acht Items erzeugten ein positives Echo. Eines verfehlte den Schwellenwert nur knapp, das andere hingegen deutlich. Das liegt daran, dass ein grosser Teil der ehemaligen LIFT-Jugendlichen den Hauptgrund für das Finden der Anschlusslösung nach Schulabschluss anderswo als bei der Projektteilnahme verortet. Das Resultat kann aber stark relativiert werden, weil das LIFT-Projekt den Jugendlichen auch als zweite oder dritte Instanz hilfreiche Unterstützung beim Finden der Anschlusslösung bieten konnte. So ist denn auch eine überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen von LIFT überzeugt – 92% von ihnen würde das Projekt weiterempfehlen und es wurde viel Lob ausgesprochen. Als wichtigste Stärken gelten der ermöglichte Einblick in die Arbeitswelt und die Unterstützung, die sie bei der Berufsfindung beziehungsweise beim Finden des „richtigen Wegs“ erfahren haben.

Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation fällt schliesslich ausnahmslos positiv aus. Alle drei Items erreichten den Schwellenwert. So freuen sich beispielsweise fast alle interviewten LIFT-Jugendlichen auf ihre berufliche Zukunft.

Da in der vorliegenden Evaluation auf eine Gewichtung der Kriterien verzichtet wurde, werden die Ergebnisse aus den Sichtweisen der beiden Kriteriendimensionen zusammengefasst. Aus Sicht der Kriteriendimension des Erfolgs lässt sich schlussfolgern, dass die mittelfristige Wirksamkeit des Jugendprojekts LIFT nicht nur gegeben ist, sondern bei Weitem übertroffen wurde. Unter dem Aspekt der Zufriedenheit fielen die Ergebnisse ebenfalls positiv aus. Es mussten lediglich kleine Einschränkungen gemacht werden, die mit den oben gegebenen Verbesserungsvorschlägen in Zukunft auszumerzen sind.

Diese, aus Sicht des Projekts, erfreulichen Evaluationsergebnisse werden sich auf die im Jugendprojekt LIFT involvierten Akteure unterschiedlich auswirken (siehe Kapitel 3). Für das LIFT-Team und auch die weiteren Mitarbeitenden des Projekts wird es in erster Linie eine Bestätigung ihres Programms sein. Sie werden fortan über fundierte Argumente verfügen, um

einerseits die bereits teilnehmenden Schulen und WAP-Betriebe sowie aktuelle Geldgebende zu bestätigen, andererseits auch um neue zu akquirieren. Auf der anderen Seite werden sich die LIFT-Schulen, die WAP-Betriebe sowie die Geldgebenden in ihrer Teilnahme beziehungsweise in ihrer Unterstützung bestätigt fühlen. Die LIFT-Schulen werden zudem erwartungsgemäss froh über die guten Resultate hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Modulkurs sein. Wünschenswert wäre, dass sie die hervorgebrachten Verbesserungsvorschläge prüfen und allenfalls in Zukunft umsetzen. Analog dazu können sich auch die WAP-Betriebe über die positiven Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Wochenarbeitsplatz freuen. Bei ihnen ist ebenfalls zu hoffen, dass die Verbesserungsvorschläge Beachtung finden. Bei den LIFT-Jugendlichen wird das Wissen um die nicht nur kurz- sondern auch mittelfristige Wirksamkeit des Projekts im Idealfall ihre Motivation für die Teilnahme und ihr Engagement ankurbeln. Ihre Eltern werden wohl einerseits eher einer LIFT-Teilnahme ihrer Kinder zustimmen und werden andererseits selbst über mehr Argumente verfügen, um ihre Kinder von der Teilnahme zu überzeugen. Und die Autorin freut sich in ihrer Rolle der Evaluatorin darüber, dass die Evaluationsfragestellungen beantwortet werden konnten.

9 Nutzung der Ergebnisse

Bisher wurden die Ergebnisse ausgewertet und interpretiert. Es folgten Schlussfolgerungen im Sinne einer Gesamtbewertung und es wurde darüber Bericht erstattet. Damit ist der Evaluationsprozess aber noch nicht abgeschlossen. Es muss überlegt werden, wer die Evaluationsergebnisse nutzen soll (Balzer & Beywl, 2015). In erster Linie werden die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation dem LIFT-Team nutzen. Es hatte den Wunsch geäußert die mittelfristige Wirksamkeit des Jugendprojekts LIFT zu untersuchen. Da aber auch die Geldgebenden seit einiger Zeit eine Evaluation fordern, werden sie wohl ebenfalls zu den Nutzenden der Ergebnisse gehören. Wie im vorangehenden Kapitel angetönt, wäre es darüber hinaus wünschenswert, wenn die Evaluationsergebnisse zum Modulkurs auch von LIFT-Schulen und diejenigen zum Wochenarbeitsplatz auch von den WAP-Betrieben genutzt würden.

Zum aktuellen Zeitpunkt kann nicht abschliessend beurteilt werden, wer die Ergebnisse tatsächlich nutzen wird.

10 Evaluation der Evaluation

Abgeschlossen wird der Evaluationsprozess mit einer Evaluation der Evaluation, auch Meta-Evaluation genannt (Balzer & Beywl, 2015, S. 137). Sie ist für die Qualität einer Evaluation unabdingbar und beinhaltet eine systematische Beschreibung sowie eine Bewertung der durchgeführten Evaluation. Dadurch können allfällige Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Eine Meta-Evaluation kann anhand verschiedener Bewertungskriterien wie beispielsweise der Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“ erfolgen, welche im Bildungsbereich eine gängige Referenz für Evaluationen sind (Balzer & Beywl, 2015). Für die Schweiz liegt eine daraus abgeleitete Version vor: die Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft SEVAL (Widmer, Landert, & Bachmann, 2000), die als Grundlage für die Meta-Evaluation der vorliegenden Evaluation dient. Die SEVAL-Standards unterteilen sich in folgende vier Kategorien:

1. Nützlichkeitsstandards (N1-N8): Stellen sicher, „... dass sich eine Evaluation an den Informationsbedürfnissen der vorgesehenen Evaluationsnutzerinnen und -nutzer ausrichtet“ (Widmer et. al., 2000, S. 4).
2. Durchführbarkeitsstandards (D1-D3): Stellen sicher, „... dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst ausgeführt wird“ (Widmer et. al., 2000, S. 6).
3. Korrektheitsstandards (K1-K6): Stellen sicher, „... dass eine Evaluation rechtlich und ethisch korrekt durchgeführt wird und dem Wohlergehen der Beteiligten & Betroffenen gebührende Aufmerksamkeit widmet“ (Widmer et. al., 2000, S. 7).
4. Genauigkeitsstandards (G1-G10): Stellen sicher, „...dass eine Evaluation gültige und verwendbare Informationen hervorbringt und vermittelt“ (Widmer et. al., 2000, S. 10).

Da es sich bei den SEVAL-Standards nicht um Minimal- oder Muss-, sondern um Sollstandards handelt (Balzer & Beywl, 2015), sind nicht alle Standards für jede Evaluation (gleich) relevant (Widmer et. al., 2000). Für die vorliegende Evaluation wird deshalb nicht auf alle 27 Standards eingegangen.

Dadurch, dass die vorliegende Evaluation unentgeltlich, im Rahmen einer Masterarbeit erfolgte, spielen Standards wie die „Kostenwirksamkeit“ (D3) keine Rolle und einige Standards werden durch die Begleitung der Betreuungsperson automatisch erfüllt (zum Beispiel G1 „Dokumentation des Evaluationsgegenstandes“, N1 „Ermittlung der Beteiligten & Betroffene“).

nen“ oder N2 „Klärung der Evaluationsziele“, siehe hierzu Kapitel 2, 3 und 4). Durch eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFP, dem NSW/RSE - Jugendprojekt LIFT und der Autorin sind weitere Standards wie K1 „Formale Vereinbarungen“ oder K5 „Offenlegung der Ergebnisse“ ebenfalls erfüllt. Folgenden Standards sollte aus Sicht der Autorin besondere Aufmerksamkeit zukommen:

- N5 „Transparenz der Bewertung“
- K4 „Vollständige und faire Einschätzung“
- G3 „Beschreibung von Zielen und Vorgehen“
- G5 „Valide und reliable Informationen“
- G9 „Unparteiische Berichterstattung“

Dadurch dass die Ziele beschrieben wurden, keine Informationen verschwiegen, keine Ergebnisse verfälscht, das Vorgehen und die Überlegungen stets offengelegt wurden, können diese Standards grundsätzlich als erfüllt erachtet werden.

Obwohl in der vorliegenden Evaluation der Beschreibung der Ziele und des Vorgehens (G3) angemessene Beachtung geschenkt worden ist, wäre es doch sinnvoll gewesen eine zusätzliche Evaluationsfragestellung zu formulieren, die explizit nach der Arbeitslosigkeit und den Lehrvertragsauflösungen fragt. Nur so hätte diesbezüglich auch eine Bewertung stattfinden können. Stattdessen blieb es im Kapitel 8.4.5 bei einer deskriptiven Auswertung.

Auch der Standard G5 konnte nicht vollumfänglich erfüllt werden. Durch die Datenerhebung per Telefon mussten die Informationen der Interviewpartner/innen stellenweise interpretiert werden, damit sie ins Antwortraster des Fragebogens passten. Dieser Interpretationsschritt hätte entweder durch eine schriftliche Befragung vollumfänglich oder durch transkribierte Audioaufnahmen teilweise verhindert werden können. Diese kleine Qualitätseinbusse ist jedoch bewusst in Kauf genommen worden, weil einerseits durch die Telefoninterviews - im Gegensatz zu einer schriftlichen Befragung - auch Antworten von kognitiv leistungsschwächeren Jugendlichen abgeholt werden konnten. Andererseits hat man sich auch bewusst gegen transkribierte Audioaufnahmen entschieden, weil der Anteil an offenen Fragen ziemlich klein und der Nutzen einer Transkription als gering erachtet worden war.

Zum Schluss sei darauf hingewiesen, dass die in der vorliegenden Evaluation erhobenen Daten weitere interessante Informationen liefern könnten, die über die beantworteten Evaluationsfragestellungen hinaus gehen (siehe beispielsweise Kapitel 8.4). Denkbar wäre zum Bei-

spiel der Versuch, mittels binär logistischer Regression, Prädiktoren zu identifizieren, welche den beruflichen Erfolg der LIFT-Jugendlichen (in Form einer bereits abgeschlossenen Berufsbildung oder eines Lehranstellungsverhältnisses) vorherzusagen vermögen. Sollte dieses Vorhaben gelingen, wären die Resultate für das LIFT-Team von grossem Nutzen: Das Programm könnte die identifizierten Prädiktoren entsprechend fördern und so, ganz im Sinne des von der EDK gesteckten Ziels (siehe Einleitung), noch mehr Jugendliche zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe II führen.

Literatur

- Amt für Raumplanung Fachstelle für Statistik (Hrsg.) (2016). *Anschlusslösungen Brückenangebote 2009 bis 2015*. Zugriff am 31.07.2016 unter <https://www.zg.ch/behoerden/baudirektion/statistikfachstelle/themen/bildung/4-brueckenangebote/downloads/anschlussloesungen-brueckenangebote-2009-2011/download>
- Anlezark, A. (2011). *At Risk Youth: A Transitory State? Longitudinal Surveys of Australian Youth*. Adelaide: National Centre for Vocational Education Research (NCVER). Zugriff am 31.07.2016 unter <http://files.eric.ed.gov/fulltext/ED517592.pdf>
- Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.lars-balzer.info/publications/pub-balzer_2010-02_LIFTI-Abschlussbericht.pdf
- Balzer, L. (2013a). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). Zugriff am 31.07.2016 unter http://jugendprojekt-lift.ch/download/downloads_d/berichte/2012_Abschlussbericht_EHB_Evaluation_LIFT3.pdf
- Balzer, L. (2013b). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2013 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). Zugriff am 31.07.2016 unter http://jugendprojekt-lift.ch/download/downloads_d/berichte/2013%20Abschlussbericht%20EHB%20LIFT3.pdf
- Balzer, L. (2015a). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2014 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.lars-balzer.info/publications/pub-balzer_2015-03_LIFTIII2014-Abschlussbericht.pdf
- Balzer, L. (2015b). *Evaluation des Jugendprogramms LIFT, Evaluationsbereich A, 2015 - Bericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). Zugriff am 31.07.2016 unter http://jugendprojekt-lift.ch/download/downloads_d/berichte/2015-1231_balzer_evaluation-lift_bereichA.2015_FINAL.pdf

- Balzer, L., & Beywl, W. (2015). *Evaluiert. Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich*. Bern: hep.
- Beywl, W. (2006): Demokratie braucht wirkungsorientierte Evaluation. Entwicklungspfade im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe. In Projekt eXe (Hrsg.), *Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe. Einblicke in die Evaluationspraxis* (S. 25-46). München: Deutsches Jugendinstitut.
- Bierhoff, H. (2012). Mehr Leistung durch Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit. Folgerungen aus einer empirischen Studie zur Selbstmotivation. *Personalführung*, 45(9), 48-55.
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (Hrsg.) (2007a). *Case Management Berufsbildung. Grundsätze und Umsetzung in den Kantonen*. Zugriff am 31.07.2016 unter https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/grundsätze_und_umsetzunginden_kantonen.pdf.download.pdf/grundsätze_und_umsetzungindenkantonen.pdf
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (Hrsg.) (2007b). *Leitfaden - Individuelle Begleitung von Lernenden in der beruflichen Grundbildung*. Zugriff am 31.07.2016 unter https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/leitfaden_individuellebegleitung.pdf.download.pdf/leitfaden_individuellebegleitung.pdf
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (Hrsg.) (2010). *Finanzierung Case Management Berufsbildung: Konsolidierungsphase 2012 – 2015. Kantonaler Beitragsschlüssel und Finanzierungsbedingungen*. Zugriff am 31.07.2016 unter https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/finanzierung_cmbbkonsolidierungsphase2012-2015.pdf.download.pdf/finanzierung_cmbbkonsolidierungsphase2012-2015.pdf
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2015). *Sofortige Übergänge in die Sekundarstufe II, 1990-2013*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/17/blank/01.Document.196144.xls>
- Cohen, J. (1988), *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*, (2nd ed.). Hillsdale: Lawrence Erlbaum.
- Dancey, C. P., & Reidy, J. (2011). Measures of association. In C. P. Dancey, & J. Reidy (Eds.), *Statistics without maths for psychology* (5th ed.) (pp. 263-296). Essex: Pearson / Prentice Hall.

- De Luca, C., Godden, L., Hutchinson, N. L., & Versnel, J. (2015). Preparing at-risk youth for a changing world: revisiting a person-in-context model for transition to employment. *Educational Research*, 57(2), 182-200.
- Edelmann, P. B., & Holzer, H. J. (2013). *Connecting the Disconnected: Improving Education and Employment Outcomes among Disadvantaged Youth*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.irp.wisc.edu/publications/dps/pdfs/dp141213.pdf>
- Ernst, A. (2015). *Acht Jahre Case Management Berufsbildung 2007 -2015*. Bern: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Zugriff am 31.07.2016 unter https://www.sbfli.admin.ch/dam/sbfli/de/dokumente/acht_jahre_case_managementberufsbildung2007-2015.pdf.download.pdf/acht_jahre_case_managementberufsbildung2007-2015.pdf
- Grassi, A., Rhiner, K., Kammermann, M., & Balzer, L. (2014). *Gemeinsam zum Erfolg. Früherfassung und Förderung in der beruflichen Grundbildung durch gelebte Lernortkooperation*. Bern: hep.
- Häfeli, K., & Schellenberg, C. (2009). *Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen*. Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Zugriff am 31.07.2016 unter <http://edudoc.ch/record/35458/files/StuB29A.pdf>
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016a). *Erfahrungsberichte*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://jugendprojekt-lift.ch/erfahrungsberichte/nabil/>
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016b). *Häufige Fragen. Wochenarbeitsplatz (WAP)*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://jugendprojekt-lift.ch/haeufige-fragen/wochenarbeitsplaetze/>
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016c). *Jahresbericht Jugendprojekt LIFT 2015*. Huttwil: Druckerei Schürch.
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016d). *Projektfinanzierung*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://jugendprojekt-lift.ch/unterstuetzung/projektfinanzierung/>
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016e). *Standorte*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://jugendprojekt-lift.ch/standorte/>
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016f). *Was ist LIFT?* Zugriff am 31.07.2016 unter <http://jugendprojekt-lift.ch/was-ist-lift/>
- Jugendprojekt LIFT (Hrsg.) (2016g). *Wie funktioniert LIFT?* Zugriff am 31.07.2016 unter <http://jugendprojekt-lift.ch/wie-funktioniert/>
- Kallus, K. W. (2010). *Erstellung von Fragebogen*. Stuttgart: utb.

- Kammermann, M., & Hättich, A. (2010). Mit Berufsattest in den Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer schweizerischen Längsschnittstudie über die Berufsverläufe nach einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis BWP*, 5, 11-14.
- Kammermann, M., Hättich, A., & Meier, S. (2010). *Laufbahnstudie EBA. Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Dokumentation der Erhebungsinstrumente zweite telefonische Nachbefragung Lernende zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsabschluss*. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.lars-balzer.info/projects/eba-laufbahnstudie/laufbahnstudie-EBA_t3_erhebungsdokumentation-zweitelnachbefragung-lernende.pdf
- Kammermann, M., Hofmann, C., & Hättich, A. (2009a). *Laufbahnstudie EBA. Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Anhang. Dokumentation der Erhebungsinstrumente telefonische Nachbefragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung)*. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.lars-balzer.info/projects/eba-laufbahnstudie/laufbahnstudie-EBA_t2_erhebungsdokumentation-telnachbefragung-lernende_anhang.pdf
- Kammermann, M., Hofmann, C., & Hättich, A. (2009b). *Laufbahnstudie EBA. Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Dokumentation der Erhebungsinstrumente telefonische Nachbefragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung)*. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.lars-balzer.info/projects/eba-laufbahnstudie/laufbahnstudie-EBA_t2_erhebungsdokumentation-telnachbefragung-lernende.pdf
- Kobelt, E. (2015). *Medienmitteilungen 2015. Verbundpartner setzen auf inländische Fachkräfte*. Bern: Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF). Zugriff am 31.07.2016 unter <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/aktuell/medienmitteilungen/archiv-medienmitteilungen/archiv-sbf.msg-id-56737.html>
- Masdonati, J., & Lamamra, N. (2012). Prävention und Begleitung vorzeitiger Abbrüche in der dualen Berufsbildung. In C. Baumeler, B.-J. Ertelt, & A. Frey (Hrsg.), *Diagnostik und Prä-*

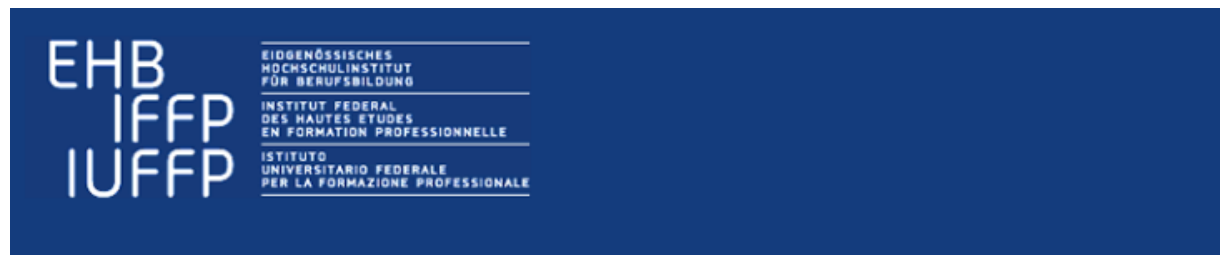
- vention von Ausbildungsabbrüchen in der Berufsbildung* (S. 107-121). Landau: Empirische Pädagogik.
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich (Hrsg.) (2012). *Zürcher Lehrstellenbericht 2012. Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben*. Zürich: kdmz.
- Naeff, M. (2013). *t4-Evaluation. Wo stehen die Teilnehmenden der LIFT Pilotphase 4 Jahre danach?* Unveröffentlichte Arbeit, NSW/RSE, Jugendprojekt LIFT, Bern.
- Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE (Hrsg.) (2014). *Gesamtstrategie LIFT 2015 – 2017: Bedarfsabdeckung & Wirkungsoptimierung*. Internes Papier, NSW/RSE, Jugendprojekt LIFT, Bern.
- Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE (Hrsg.) (2015a). *Geschäftsbericht Jugendprojekt LIFT 2014*. Unveröffentlichter Bericht, NSW/RSE, Jugendprojekt LIFT, Bern.
- Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE (Hrsg.) (2015b). *Jahresbericht Jugendprojekt LIFT 2014*. Huttwil: Druckerei Schürch.
- Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE (Hrsg.) (2016). *Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft. Organisation*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.nsw-rse.ch/organisation/>
- Pro Juventute Kanton Bern (Hrsg.) (2016). *Voja. Jobs4teens*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.jobs4teens.ch/fuer-arbeitgeber/ueber-jobs4teensch/>
- ROCK YOUR LIFE! (Hrsg.) (2016a). *RYL! Home*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.schweiz.rockyourlife.org/home#was-ist-rock-your-life>
- ROCK YOUR LIFE! (Hrsg.) (2016b). *RYL! Mitmachen*. Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.schweiz.rockyourlife.org/mitmachen_mentoring#unternehmen
- Sacchi, S., Hupka-Brunner, S., Stalder, B., & Gangl, M. (2011). Die Bedeutung von sozialer Herkunft und Migrationshintergrund für den Übertritt in anerkannte nachobligatorische Ausbildungen in der Schweiz. In: M. Bergman, S. Hupka-Brunner, A. Keller, T. Meyer, & B. E. Stalder (Hrsg.), *Ergebnisse der Schweizer Längsschnittstudie TREE* (S. 120-153). Zürich: Seismo.
- Sacchi, S., & Meyer, T. (2016). Übergangslösungen beim Eintritt in die Schweizer Berufsbildung: Brückenschlag oder Sackgasse? *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 42(1), 9-39.
- Schiefele, U., & Schreyer, I. (1994). Intrinsische Lernmotivation und Lernen: Ein Überblick zu Ergebnissen der Forschung. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 8, 1-13.

- Schmid, E. (2013). Berufliche Integration junger Erwachsener: Ziel noch nicht erreicht. In M. Maurer, & P. Gonon (Hrsg.), *Herausforderungen für die Berufsbildung in der Schweiz. Bestandesaufnahme und Perspektiven*. (S. 197-217). Bern: hep.
- Schule Neuenhof (Hrsg.) (2016). *Stiftentreff*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://schuleneuenhof.ch/stiftentreff/>
- Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK/Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (Hrsg.) (2008). *Case Management Berufsbildung – CM BB*. Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.sbbk.ch/dyn/bin/20066-20882-1-cm_3_4d.pdf
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK (Hrsg.) (2006). *Leitlinien zur Optimierung der Nahtstelle obligatorische Schule – Sekundarstufe II*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://edudoc.ch/record/24718/files/nst6B13.pdf?ln=deversion=1>
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK (Hrsg.) (2011). *Empfehlungen Nahtstelle obligatorische Schule – Sekundarstufe II*. Zugriff am 31.07.2016 unter http://edudoc.ch/record/99773/files/Nahtstelle_d.pdf
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK (Hrsg.) (2016). *Archiv Projekt Nahtstelle*. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.edk.ch/dyn/24187.php>
- Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Hrsg.) (2014). *Bildungsbericht 2014*. Aarau: SKBF.
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (Hrsg.) (2014). *Lehrstellenbarometer August 2014. Detaillierter Ergebnisbericht*. Luzern: LINK Institut für Markt- und Sozialforschung.
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (Hrsg.) (2015). *Bericht Arbeitslosigkeit 15- bis 24-Jährige*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO. Zugriff am 31.07.2016 unter <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Arbeit/Arbeitslosenversicherung/arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit.html>
- Stalder, B. E., & Schmid, E. (2012). L'orientation scolaire et professionnelle et la formation professionnelle initiale : étapes de choix professionnel et résiliations de contrat d'apprentissage. *L'orientation scolaire et professionnelle*, 41(2), 271-293.
- Stern, S., Marti, C., von Stokar, T., & Ehrler, J. (2010). *Evaluation der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit EBA. Schlussbericht*. Zürich: INFRAS. Zugriff am 31.07.2016 unter http://edudoc.ch/record/88110/files/Schlussbericht_Eval_EBA_Dez_2010_d.pdf

-
- Von Cranach, M., & Dick, W. (2011). *Jugendprojekt LIFT / Fortschrittsbericht LIFT per Ende 2010*. Bern: NSW/RSE, Jugendprojekt LIFT. Zugriff am 31.07.2016 unter http://jugendprojekt-lift.ch/download/downloads_d/berichte/2010_Jahresbericht_LIFT.pdf
- Wettstein, E. (2007). *bbaktuell. News aus der Berufsbildung*. Bern: BBT/SBBK. Zugriff am 31.07.2016 unter <http://www.panorama.ch/pdf/bbaktuell185.pdf>
- Widmer, T., Landert, C., & Bachmann, N. (2000). *Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (Seval-Standards)*. Freiburg: Dienststelle für Evaluation und Qualitätsmanagement. Zugriff am 31.07.2016 unter http://www.seval.ch/de/documents/seval_Standards_2001_dt.pdf

Anhang

Interviewleitfaden



Einführung

Grüesseech Herr/Frau X. Da ist Lüthi. Ich rufe Sie an, weil Sie vor einigen Jahren am Jugendprojekt LIFT teilgenommen haben. Können Sie sich daran erinnern? Sie haben sich damals damit einverstanden erklärt, dass wir Sie später nochmals dazu befragen dürfen. Haben Sie einen Moment Zeit? Das Interview dauert ca. 15 Minuten. (Falls nein: Termin vereinbaren.) Also, es ist so, dass wir gerne erfahren würden, wo Sie heute beruflich stehen und wie zufrieden Sie mit der Teilnahme an LIFT gewesen sind. Dazu werde ich Ihnen gleich ein paar Fragen stellen. Ihre Antworten werden vertraulich behandelt und es werden keine Daten im Zusammenhang mit Ihrem Namen ausgewertet. Haben Sie noch Fragen oder wollen wir loslegen? (Zuerst bereits ausgefüllte Angaben überprüfen.)

Angaben zur Person

Dann geht es zuerst doch um einige Angaben zu Ihrer Person. Diese sind allerdings nur für mich und werden nicht mit in die Auswertung einfließen. (Bereits ausgefüllte Angaben überprüfen und noch nicht erhaltene Angaben erfragen.)

Vorname	<input type="text"/>
Nachname	<input type="text"/>
Schulkanton	<input type="text"/>
Schule	<input type="text"/>

Geschlecht

Jahrgang

Sind Sie im Ausland geboren?

Sind Ihre Eltern im Ausland geboren?

- Ja, beide Elternteile
 Ja, ein Elternteil
 Nein

Was ist der höchste Bildungsabschluss...

	...Ihres Vaters?	...Ihrer Mutter?
obligatorische Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildung <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Matura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Uniabschluss (Lic./BA/MA) <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine Angabe <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

War der Bedarf für LIFT gegeben?

- ja
 eher ja
 eher nein
 nein

Berufliche Situation

Gut, es geht nun los mit einigen Fragen zu Ihrer beruflichen Situation. (Angaben zur ersten Frage überprüfen, dann weiter fragen.)

Welche Anschlusslösung hatten Sie direkt nach Schulabschluss gefunden? Es geht hier wirklich darum, was Sie direkt im Anschluss an die obligatorische Schule gemacht haben. Zum weiteren Berufsverlauf kommen wird dann später noch.

- Lehrstelle EFZ

 Lehrstelle EBA

 Schulisches Brückenangebot

 Betriebliches Brückenangebot

 Praktikum

 Keine Anschlusslösung

 Sonstiges

Nun wurden Sie bestimmt von mehreren Seiten beraten und beeinflusst bei der Suche dieser Anschlusslösung. Da war ja sicher mal der Berufswahlunterricht in der Schule, aber auch die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT und wahrscheinlich haben Sie auch mit Ihren Eltern über die Berufswahl gesprochen. Vielleicht haben Sie auch eine Beratungsstelle aufgesucht... Versuchen Sie doch bitte mal, eine Art Rangliste zu erstellen, indem Sie den Rang 1 derjenigen Intervention oder denjenigen Personen zuordnen, die Sie beim Finden der Anschlusslösung am meisten unterstützt hat.

- Berufswahlunterricht in der obligatorischen Schule

- Teilnahme am Jugendprojekt LIFT

- Berufsberatungsstelle (BIZ)

- Eltern

- Andere, nämlich:

Was haben Sie in der Zeit vom Schulabschluss bis heute beruflich gemacht?

	Aug- Okt 13	Nov- Jan 13/14	Feb- Apr 14	Mai-Jul 14	Aug- Okt 14	Nov- Jan 14/15	Feb- Apr 15	Mai-Jul 15	Aug- Okt 15	Nov- Jan 15/16	heute
Lehrstelle EFZ <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrstelle EBA <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulisches Brückenangebot <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebliches Brückenangebot <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktikum <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsverhältnis (EBA) <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsverhältnis (ungelehrt) <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslos <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mutterschaft <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Militär-/Sozialdienst <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprachaufenthalt <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reisen <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Dann haben Sie bis heute... / Dann sind Sie heute...

- ...bereits einen EBA-Abschluss erworben.
- ...in einem Lehranstellungsverhältnis (EBA/EFZ).
- ...arbeitslos.
- Sonstiges

Mit welcher Gesamtnote haben Sie Ihr EBA abgeschlossen?

	4	4.5	5	5.5	6
Gesamtnote					

Hatten Sie in der Lehre Probleme im Zusammenhang mit dem Lernen? (Beispiel: Prüfungsangst, schlechte Noten, Probleme mit den Hausaufgaben etc.)

Haben Sie Unterstützung für diese Probleme erhalten?

- Nein
- Ja, nämlich (Beispiel: Stützkurs, Aufgabenhilfe etc.):

Hatten Sie in der Lehre persönliche Probleme? (Beispiel: im Zusammenhang mit Ihrer Gesundheit, Ihrem Freundeskreis oder Ihrer Familie)

Haben Sie Unterstützung für diese Probleme erhalten?

- Nein
- Ja, nämlich:

Hatten Sie bis jetzt in der Lehre Probleme im Zusammenhang mit dem Lernen? (Beispiel: Prüfungsangst, schlechte Noten, Probleme mit den Hausaufgaben etc.)

Haben Sie Unterstützung für diese Probleme erhalten?

- Nein
- Ja, nämlich:

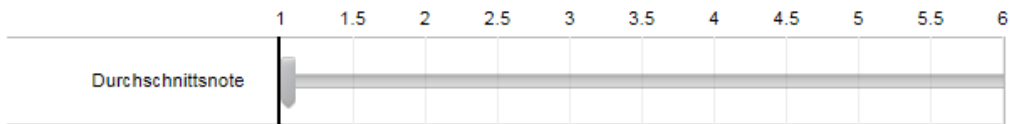
Hatten Sie bis jetzt in der Lehre persönliche Probleme? (Beispiel: im Zusammenhang mit Ihrer Gesundheit, Ihrem Freundeskreis oder Ihrer Familie)

Haben Sie Unterstützung für diese Probleme erhalten?

- Nein
- Ja, nämlich:



Welche Note haben Sie im Moment im Durchschnitt?



Denken Sie, Sie werden die Lehre erfolgreich abschliessen können?

Präzisierungen der Arbeitslosigkeit

	Ja	Nein
Sind Sie arbeitslos gemeldet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suchen Sie aktiv nach einer Lehrstelle?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suchen Sie irgendeine bezahlte Arbeit?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Es geht nun um die Zufriedenheit mit Ihrer Berufssituation. Ich werde Ihnen ein paar Aussagen vorlesen. Sie können mir dann immer sagen, wie das auf Sie zutrifft. Sie können immer mit "trifft zu", "trifft eher zu", "trifft eher nicht zu" oder "trifft nicht zu" antworten. Ok?

Zufriedenheit mit der Berufssituation

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ich bin zufrieden mit meiner aktuellen beruflichen Situation.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe den richtigen Beruf gewählt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich freue mich auf meine berufliche Zukunft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zufriedenheit mit dem Jugendprojekt LIFT

Nun geht es um das Jugendprojekt LIFT. Ich lese Ihnen wieder ein paar Aussagen vor und Sie können wieder mit "trifft zu", "trifft eher zu", "trifft eher nicht zu" oder mit "trifft nicht zu" antworten. Ok?

Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT half mir...

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
...herauszufinden, was ich arbeiten möchte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...mich für die Berufswahl zu motivieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...eine Anschlusslösung nach Schulabschluss zu finden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zuverlässiger zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...mich respektvoll zu verhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...mir ein Bild von der Arbeitswelt zu machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Und jetzt noch ein paar Aussagen zum Wochenarbeitsplatz, also dort, wo Sie während dem Jugendprojekt LIFT neben der Schule gearbeitet haben. Hatten Sie mehrere Wochenarbeitsplätze? Wo waren Sie am längsten? Denken Sie bei den folgenden Aussagen bitte an den WAP, wo Sie am längsten waren. Die Antwortmöglichkeiten sind wieder "trifft zu", "trifft eher zu", "trifft eher nicht zu" und "trifft nicht zu".

Wochenarbeitsplatz

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ich ging gerne am WAP arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der WAP war örtlich gut gelegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Arbeit am WAP hat mich interessiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wusste, an wen ich mich im Betrieb bei Fragen wenden konnte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Teilnahme am WAP war für mich persönlich sehr wertvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es etwas, das Ihnen in Bezug auf den Wochenarbeitsplatz besonders gut gefallen hat?

- Nein
- Ja, nämlich:

Gibt es etwas, das man in Bezug auf den Wochenarbeitsplatz verbessern könnte?

- Nein
- Ja, nämlich:

Zum Jugendprojekt LIFT gehört auch ein Modulkurs. Den haben Sie ja wahrscheinlich an Ihrer Schule besucht - können Sie sich daran erinnern? Ich lese Ihnen nun auch noch ein paar Aussagen zu diesem Modulkurs vor. Sie haben wieder dieselben Antwortmöglichkeiten, ok?

Modulkurs

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ich nahm gerne am Modulkurs teil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Modulleitung machte ihren Job gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Modulkurs hat mich beruflich in die richtige Richtung geleitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Teilnahme am Modulkurs war für mich persönlich sehr wertvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es etwas, das Ihnen in Bezug auf den Modulkurs besonders gut gefallen hat?

- Nein
- Ja, nämlich:

Gibt es etwas, das man in Bezug auf den Modulkurs verbessern könnte?

Nein

Ja, nämlich:

Und wie treffen folgende Aussagen zum Jugendprojekt LIFT als Ganzes auf Sie zu?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Die Teilnahme am Jugendprojekt LIFT war für mich persönlich sehr wertvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich würde das Jugendprojekt LIFT weiterempfehlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es etwas, das Ihnen am Jugendprojekt LIFT als Ganzes besonders gut gefallen hat?

Nein

Ja, nämlich:

Gibt es etwas, das Sie am Jugendprojekt LIFT ändern würden?

Nein

Ja, nämlich:

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt und die Daten gemäss den wissenschaftlichen Standards erhoben und bearbeitet habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Es handelt sich bei meiner Arbeit um kein Plagiat. Mir ist bewusst, dass eine Zuwiderhandlung die Note F zur Folge hat, dass das EHB zum Entzug des aufgrund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist, und dass allfällige rechtliche Schritte vorbehalten bleiben (Art. 4 und 23 des EHB-Studienreglements).

Boll, 15. August 2016

Isabelle Lüthi